

DATEN NEU SEHEN

Digitale Analysemethoden eröffnen neue Chancen.
Steuerberater werden zu Zukunftsstrategen. → 10

Neuer Standard

Was sich für Wirtschaftsprüfer bei der Unternehmensbewertung ändert. → 24

Neue Generation

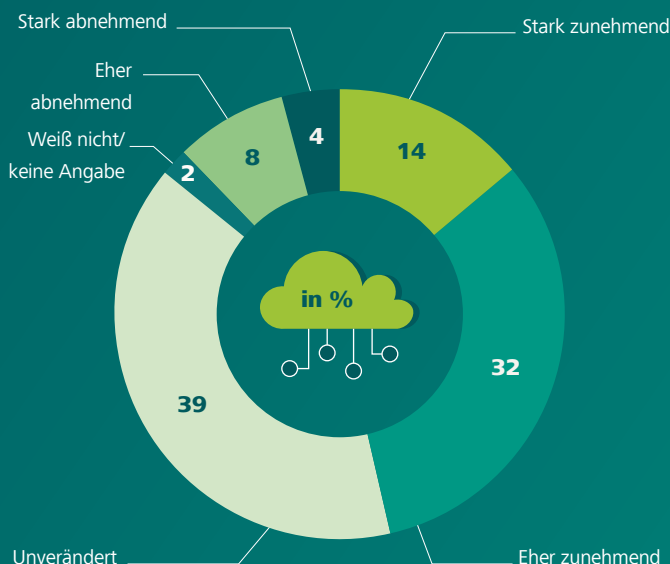
Mit 25 Partnerin in einer Kanzlei – und noch längst nicht am Ziel. → 34

Das Rückgrat der Digitalisierung

Milliarden Steuer- und Sozialmeldungen laufen über leistungsstarke Rechenzentren. Cloudlösungen verbinden Unternehmen, Kanzleien und Mandanten. Die Vorteile sprechen für sich – an der digitalen Arbeitsweise führt kein Weg mehr vorbei.

Firmen erwarten steigende Investitionen

Wie wird sich der Aufwand für die Cloud im Vergleich zu 2024 voraussichtlich entwickeln?



Quelle: Bitkom; repräsentative Umfrage 2025 unter rund 600 Unternehmen in Deutschland mit mindestens 20 Beschäftigten

97 %

der Unternehmen geben an, dass das Herkunftsland für sie bei der Auswahl des Cloudanbieters eine Rolle spielt.

DATEV für die Zukunft gut gerüstet

Installierte Hardware für digitale Steuerdaten



4 Rechenzentrumsstandorte mit einer Gesamtfläche von rund **4.500** Quadratmetern.



Die Speicherkapazität des Kassettenarchivs für die Langzeitarchivierung der steuerrelevanten Daten beträgt **186** Petabyte.



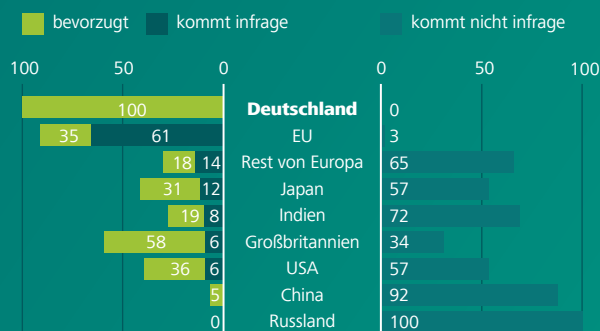
6 IBM-Großrechneranlagen erbringen eine Gesamtleistung von **307.645** MIPS (Millionen Instruktionen pro Sekunde).



Weitere **1.900** Hardwareserver mit einer Speicherkapazität von insgesamt **58** Petabyte. Ende **2025** waren über **6** Milliarden Belege digital gespeichert.

(1 Petabyte ≈ 500 Milliarden digitale Fotos bei 2 MB pro Foto) Quelle: DATEV

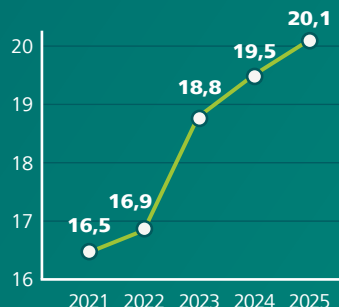
Alle wünschen sich Cloudanbieter aus Deutschland (in Prozent) Wie würden Sie das Herkunftsland des Anbieters einordnen?



Quelle: Bitkom; repräsentative Umfrage 2025 unter rund 600 Unternehmen in Deutschland mit mindestens 20 Beschäftigten

Per Mausclick zum Finanzamt

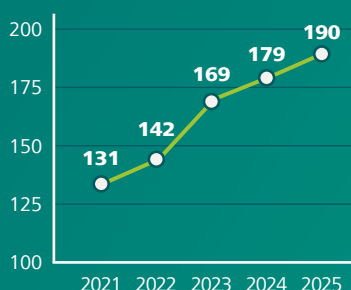
Elektronisch übermittelte Jahressteuererklärungen in Millionen*



* nur von DATEV verarbeitete Datensätze, Quelle: DATEV

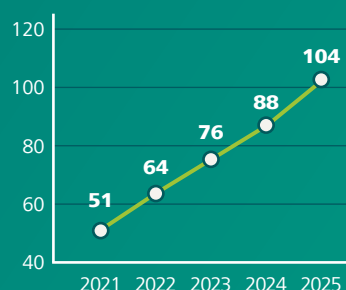
Digitaler Meldeverkehr boomt

Datenübermittlung zur Sozialversicherung in Millionen*



Papierflut eingedämmt

Zahl der digital eingereichten Belege im monatlichen Durchschnitt in Millionen*



Bereiten Sie sich jetzt auf Ihren Umstieg in die DATEV-Cloud vor.

→ go.datev.de/cloud





Liebe Leserinnen und Leser,

Daten begegnen uns überall. Ob morgens beim Blick in die Wetter-App, als Preise beim Einkaufen oder in der Zahl der neu eingegangenen Mails. Zahlen zeigen, was ist. Doch sie können noch mehr. Setzen wir sie in den passenden Kontext, analysieren Zusammenhänge und verstehen Muster, werden sie zum Indikator dafür, was kommt. Im privaten Umfeld mag das eher Spielerei sein, im unternehmerischen Kontext ist es eine große Chance.

Unternehmen erzeugen Unmengen an Daten. Sie stecken in Buchungen, Belegen oder Zahlungsströmen. Aus Verläufen und Vergleichen lässt sich eine Art Frühwarnsystem ableiten. Wann drohen Engpässe? Sind überdurchschnittliche Kostensteigerungen absehbar? Wer das weiß, kann sich vorbereiten – und gegensteuern, falls nötig.

In dieser Ausgabe berichten Kanzleien darüber, wie ihnen solche Prognosen bei der Beratung helfen. Außerdem stellen wir Strategien und Produkte vor, die Sie bei der datenbasierten Beratung Ihrer Mandanten unterstützen – einfach, übersichtlich und mit Unterstützung durch Künstliche Intelligenz.

Mit den richtigen Lösungen und Herangehensweisen gelingt es, Daten nicht nur zu dokumentieren, sondern sie auch neu zu sehen.

**VIEL SPASS BEIM LESEN
WÜNSCHT IHNEN**

KATHRIN RITTER
Chefredakteurin DATEV magazin

FOLGEN SIE UNS



@datev



datev.eg



@dateveg

In dieser Ausgabe



Perspektiven

DATEV-CEO Prof. Dr. Robert Mayr zeigt, wie Steuerberater helfen, strukturelle Probleme in Unternehmen sichtbar zu machen. → Seite 8

FOKUS

- 10 Daten deuten**
Wie Kanzleien ihren Datenfundus strategisch nutzen und den Mandanten helfen.
- 15 Daten nutzen**
In fünf Schritten vom vagen Bauchgefühl zur klaren Analyse.
- 17 Daten pflegen**
Warum Datenqualität entscheidend ist – und wie man sie erreicht.
- 18 Daten einordnen**
Bessere Orientierung mit dem DATEV Mittelstandsindex.
- 20 Daten verarbeiten**
Diese DATEV-Lösungen helfen bei der Analyse und Auswertung.
- 22 Datenbasiert beraten**
Eine Rostocker Kanzlei definiert die Rolle der Steuerberater neu.

PRAXIS

- 24 Neuer Standard**
Sieben Änderungen bei der Unternehmensbewertung.
- 27 Arbeitszeitgesetz**
Die geplante Reform eröffnet Spielräume.





FOTOS: DATEV EG, ANDRÉ DUHME, JÉRÔME DEPIERRE; ILLUSTRATIONEN: EIKO OJALA, MINA KIM, CLARA NABI

- 28 Corona-Hilfen**
Die Pandemie ist lange vorbei, ihre steuerliche Aufarbeitung nicht.

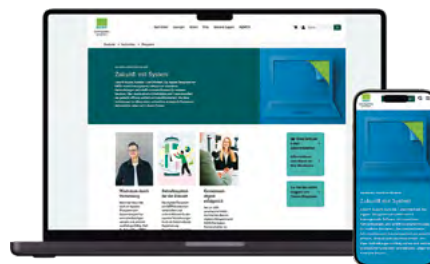
DATEV

- 30 Digitale Souveränität**
Mehr Datensicherheit, weniger Abhängigkeit: DATEV weist den Weg.
- 32 KI in der Kanzlei**
Das kann der neue DATEV Copilot.
- 34 Eine von uns**
Lisa Kalleder zeigt, wie die nächste Steuerberatergeneration tickt.
- 37 Kolumne**
Nicht die Daten sind das Gold, sagt CMO Dr. Markus Algner.

STANDARDS

- 02** Zahlen, bitte
- 03** Editorial
- 06** Register
- 38** Recht kurios, Impressum
- 39** Update

Mehr entdecken



Fachinformationen für Fachleute

Viele Leser schätzen die Fachbeiträge im DATEV magazin, in denen Steuer- und Rechtsexperten ein konkretes Problem aus ihrem Fachgebiet ausführlich erläutern. Mehr dazu finden Sie auf unserer Website.



→ go.datev.de/praxis

Experten in dieser Ausgabe:



Klaus Meier

Ohne Daten geht nichts in der Kanzlei. Was mit Daten alles geht, weiß der Redakteur des DATEV magazins: → **Seite 17**



Sarah Benecke

Wie wertvoll Branchenzahlen für Kanzleien sein können, zeigt die Journalistin an einem Praxisbeispiel: → **Seite 18**



Dr. Ruben Becker

Der Frankfurter Experte für Unternehmensbewertungen erklärt den neuen IDW-Standard: → **Seite 24**



Dr. Maximilian Degenhart

Wenn das Finanzamt jetzt noch Corona-Hilfen zurückfordert, weiß der Rechtsanwalt, was zu tun ist: → **Seite 28**



Register

WISSEN, WAS
WICHTIG WIRD

Fakten für Fachleute



Buchpaket zur Umsatzsteuer im Onlinehandel

Praxisnah und fundiert vermitteln die Bücher das notwendige Wissen, um Ihre Mandantinnen und Mandanten im E-Commerce rechtssicher zu beraten.

→ datev.de/shop/35895



DATEV-Terminservice

Für viele Produkte und Themen können Sie für Ihre Serviceanfrage einen Rückruf zu Ihrem Wunschtermin buchen. Zur vereinbarten Zeit meldet sich der zuständige Experte direkt bei Ihnen.

→ go.datev.de/terminservice



Leitfaden für das Planzahlen-Controlling

Mit verlässlichen Instrumenten bilden Sie die Lage Ihrer Mandanten detailliert ab. Ausgehend von DATEV Kanzlei-Rechnungswesen zeigen wir Ihnen das Zusammenspiel der Lösungen.

→ go.datev.de/leitfaden-planzahlen-controlling

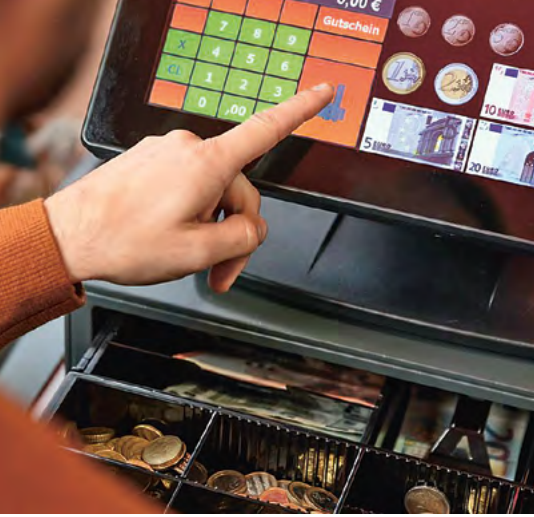


KAMPAGNE

DATEV startet TV-Spot

Seit Ende April 2026 ist DATEV mit einem neuen TV-Spot auf Sendung, der die Bedeutung des steuerberatenden Berufsstands in den Mittelpunkt stellt. Neben weiteren Unternehmen ist darin auch Weltmeisterkapitän Philipp Lahm (im Foto) als Inhaber seines Unternehmens Schneekoppe zu sehen. Der 20-sekündige Film zeigt, wie Unternehmen bei kaufmännischen Aufgaben von der partnerschaftlichen Unterstützung durch ihre Steuerberatung und der DATEV-Software profitieren – ganz nach dem Kampagnenmotto: Gemeinsam besser machen! Weitere Informationen finden Unternehmen auf der Landingpage.

→ gemeinsam-besser-machen.de



Kassen und Co. korrekt melden

Sobald ein elektronisches Aufzeichnungsgerät in oder außer Betrieb genommen oder verändert wird, ist eine Meldung an das zuständige Finanzamt erforderlich. Dies betrifft neben PC- und Registrierkassen unter anderem auch Taxameter und Wegstreckenzähler. Dabei stellen neue Fristen und zahlreiche Detailfragen Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen. Das Fachbuch zeigt, was das elektronische Mitteilungsverfahren konkret bedeutet und wie Unternehmen die Anforderungen korrekt umsetzen. Der Ablauf der Meldung wird dabei ebenso thematisiert wie Fälle und Problemfelder aus der Praxis.

→ datev.de/shop/35896



KOMPAKTWISSEN

Steuerpflicht bei Social Media

Das Buch gibt einen Überblick, wie Social-Media-Akteure ihre Einnahmen generieren, in welchem Land sie der Steuerpflicht unterliegen und welche Aufzeichnungspflichten sie haben. Neben der Einnahmenermittlung geht es auch um die aktuelle Rechtsprechung.

→ datev.de/shop/35236

SPEKTRUM MITTELSTAND

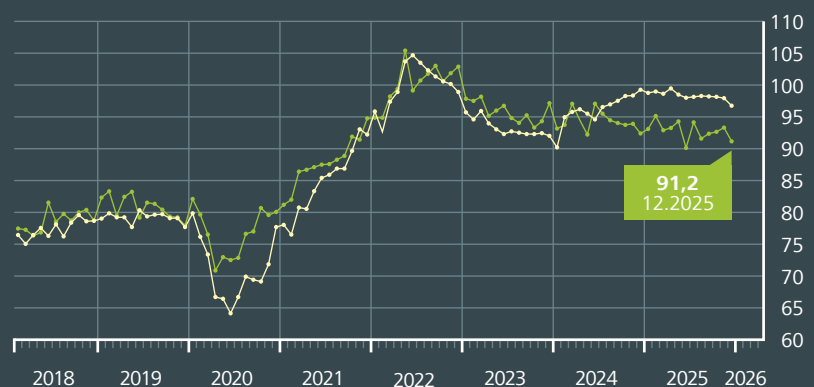
Logistik im Strukturbruch: KMU verlieren

Die Logistikbranche entwickelt sich sehr unterschiedlich: Großunternehmen profitieren seit 2024, während kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zurückbleiben. Laut DATEV Mittelstandsindex Transportation & Storage sank der Index für KMU bis Dezember 2025 auf 91,2 Punkte, obwohl die Gesamtwirtschaft nominal wuchs. Besonders spürbar ist der Rückgang bei Umsatz und Beschäftigung: KMU verlieren kontinuierlich Marktanteile, die Zahl der Erwerbstätigen schrumpft, und die Insolvenzen haben sich seit der Pandemie nahezu verdoppelt.

Preisbereinigt zeigen die DESTATIS-Daten, dass die reale Belastung hoch ist. Steigende Lohnkosten und spürbare Energiepreiskrisen durch die geopolitische Lage verstärken den Druck zusätzlich. Das Geschäftsklima bleibt angespannt: Die ifo-Geschäftserwartungen liegen seit Februar 2022 dauerhaft im negativen Bereich und fallen deutlich hinter die aktuelle Lageeinschätzung zurück.

Vor dem Hintergrund geopolitischer Spannungen ist damit zu rechnen, dass sich Kosten- und Lieferkettenbelastungen für KMU in den kommenden Monaten noch verschärfen. Dies könnte die ohnehin bestehende Schere zwischen Großunternehmen und Mittelstand weiter vergrößern.

Für Steuerberater ist klar: Kleine Logistikunternehmen stehen vor strukturellen Herausforderungen. Ohne gezielte Unterstützung droht eine weitere Konzentration der Branche – zulasten der KMU, die den Anschluss verlieren.



— DESTATIS, sa [rebase 2022 = 100]

— DATEV MSI Transportation & Storage, sa

→ go.datev.de/economics

→ go.datev.de/spotlights

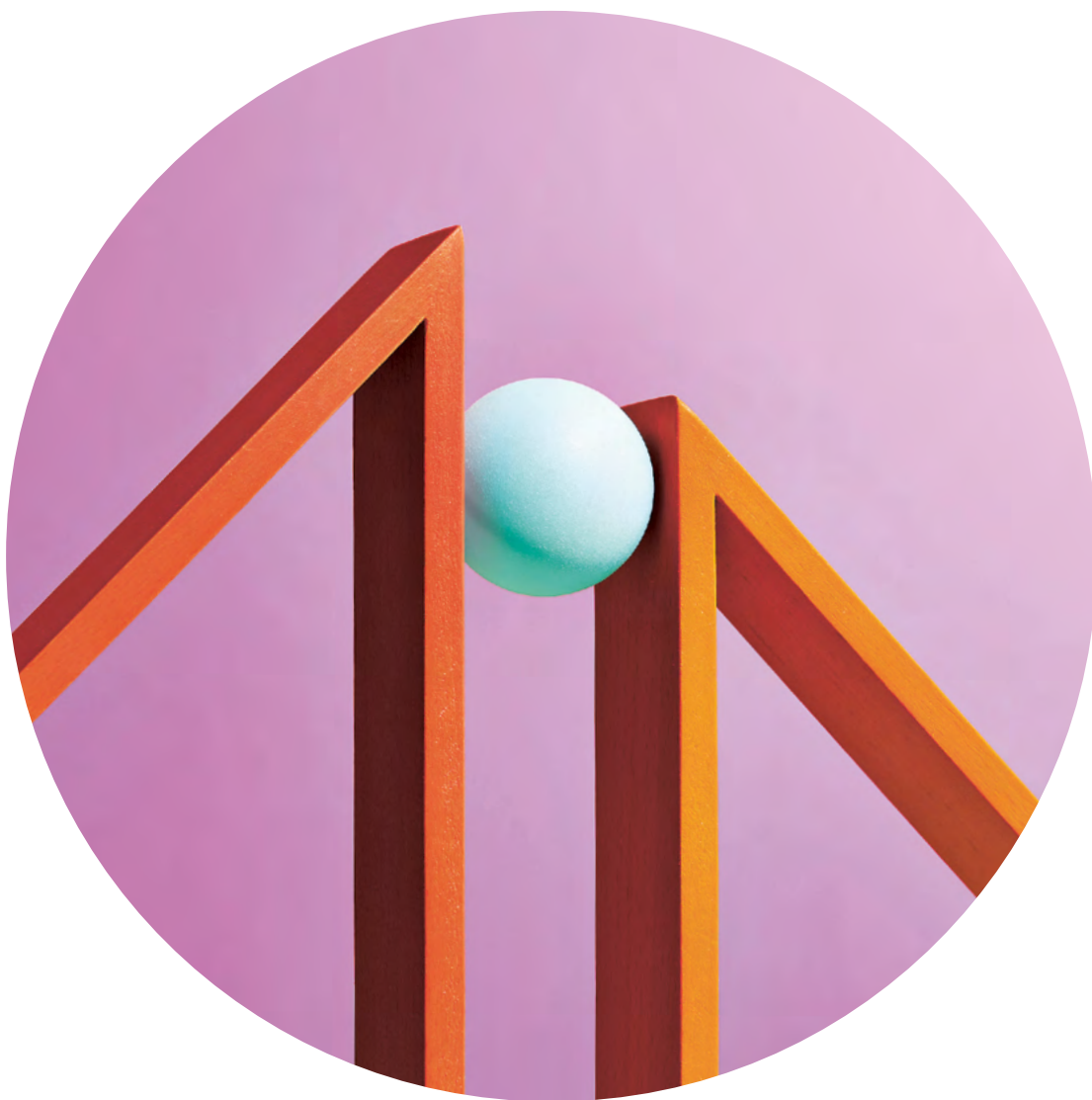
© Copyright DATEV Mittelstandsindex/DATEV eG



Aktuelle Daten und Zahlen, auch nach IHK-Regionen im geschützten Mitgliederbereich, finden Sie unter: → mittelstandsindex.datev.de

„In herausfordernden Zeiten die Zukunft gestalten“

Die Zahl der Betriebsaufgaben steigt schneller als die der Insolvenzen. Dahinter steckt mehr als eine wirtschaftliche Krise. Kanzleien helfen, die strukturellen Probleme sichtbar zu machen.



Als ich Anfang des Jahres im Sat.1-Frühstücksfernsehen über Insolvenzen sprach, war die Stimmung ernst. Fröhlich morgens im Fernsehstudio wird Klartext gesprochen: keine langen Analysen, keine Fachbegriffe. Nur die eine Frage: Wie steht es um unseren Mittelstand? Meine Antwort war eindeutig, und sie gründet sich nicht auf Bauchgefühl, sondern auf Daten. Der DATEV Mittelstandsindex zeigt seit 2022 eine klare Entwicklung: sinkende Umsätze, steigende Kosten, schwindende Liquiditätsreserven. Viele Unternehmen stehen seit Jahren unter Druck. Und der wird nun sichtbarer, in steigenden Insolvenz- und Arbeitslosenzahlen.

Aus unseren Befragungen wissen wir, dass die Zahl der Betriebsaufgaben stärker steigt als die der Insolvenzen. Das beschäftigt mich besonders, denn es bedeutet, dass viele Unternehmerinnen und Unternehmer aufgeben, ohne ein Sanierungsverfahren überhaupt in Betracht zu ziehen. Das ist mehr als eine Statistik. Es ist ein Warnsignal.

Die beste Informationsbasis entscheidet

Unsere Daten zeigen zudem deutliche regionale Verschiebungen. 2024 war vor allem Ostdeutschland stark betroffen, 2025 sahen wir eine Verlagerung Richtung Westen und Nordwesten. Wirtschaftliche Belastungen treffen nicht alle überall gleich, deshalb brauchen wir differenzierte, datenbasierte Einordnungen statt pauschalisierender Schlagzeilen.

Daten sind der strategische Rohstoff unserer Zeit. Wir bei DATEV sehen jeden Tag, welche Kraft in diesem Rohstoff steckt. Denn der DATEV Mittelstandsindex ist die größte konsistente Datensammlung zur Lage des deutschen Mittelstands. Seine Aussagekraft verdankt er der hohen Qualität und Aktualität der Buchführungsdaten, die täglich in Ihren Kanzleien entstehen. Gerade in angespannten Phasen entscheidet nicht das stärkste Bauchgefühl, sondern die beste Informationsbasis.

Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, verfügen über diesen Rohstoff. In Ihren Kanzleien sehen Sie Umsatzentwicklungen, Kostenstrukturen, Liquidi-



Prof. Dr. Robert Mayr ist CEO der DATEV eG sowie Steuerberater und Wirtschaftsprüfer.



Vernetzen Sie sich mit Prof. Dr. Robert Mayr auf LinkedIn.



tätsverläufe – oft früher als jede amtliche Statistik. Was Sie für Ihre Mandanten auswerten und interpretieren, bildet die Grundlage für valide, belastbare Einordnungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene. Ohne Ihre Sorgfalt, Ihre Systematik und Ihr Qualitätsverständnis gäbe es keine fundierten Trendanalysen, keine regionalen Differenzierungen und keine frühzeitigen Warnsignale.

Mitgestalten statt Zahlen verwalten

Rund ein Drittel der insolventen Unternehmen schafft den Neustart. Krise bedeutet eben nicht automatisch Scheitern. Aber erfolgreiche Sanierungen beginnen selten zufällig, sondern gut geplant, in enger Abstimmung mit dem steuerlichen Berater.

Mit zunehmender Nutzung von KI-Anwendungen, Plattformlösungen und automatisierten Auswertungen wächst die Bedeutung qualitativ hochwertiger Daten weiter. Doch diese entfalten nur dann Wert, wenn sie verlässlich, geschützt und richtig eingeordnet sind.

Steuerberaterinnen und Steuerberater sind nicht nur Auswertende, sondern auch Vertrauenspersonen und Datentreuhänder. Mandantinnen und Mandanten erwarten Orientierung, fachlich wie ethisch. DATEV versteht sich dabei als stabiler Anker in einer datengetriebenen Plattformökonomie: mit sicheren Infrastrukturen, validen Branchenbenchmarks wie dem Mittelstandsindex und KI-gestützten Werkzeugen, die

Sie in Ihrer Arbeit unterstützen. Technologie ersetzt keine Beratung – aber sie verstärkt ihre Wirkung.

Die Lage ist herausfordernd, doch wir sind ihr nicht ausgeliefert. Wir brauchen weniger Bürokratie, mehr Investitionsanreize, eine entschlossene Fachkräftesicherung. Und wir müssen konsequent die Daten nutzen, über die wir verfügen. Nicht als Zahlenverwalter, sondern als Mitgestalter wirtschaftlicher Stabilität. ○

**Herzlich
Robert Mayr**

Nürnberg, im März 2026

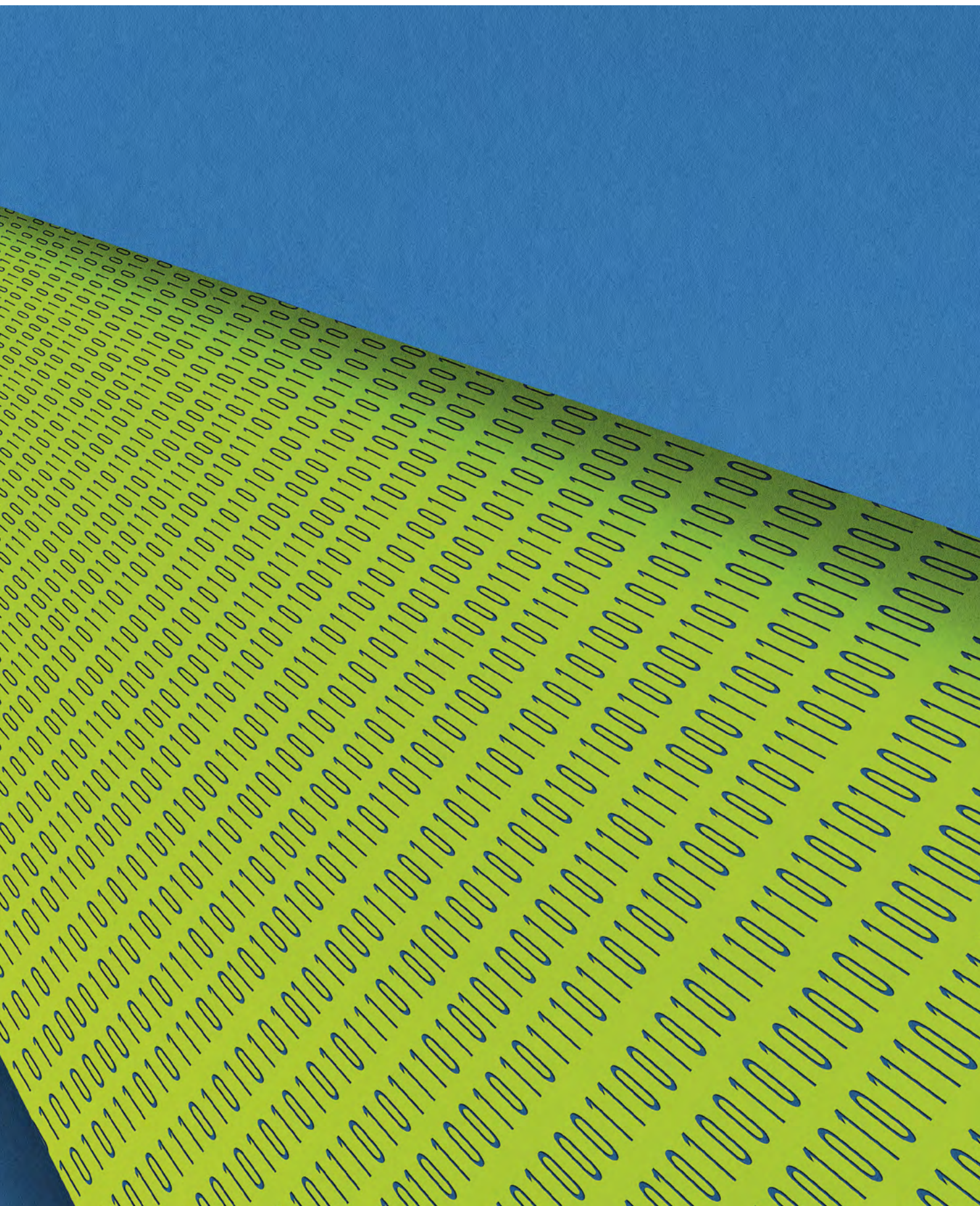




Wo rohe Daten **Chancen bergen**

Kanzleien verfügen über einen Schatz aus Unternehmensdaten. Um ihn zu heben, müssen sie systematisch verarbeitet und eingeordnet werden. Denn erst das macht sie für die strategische Beratung wertvoll. Worauf es dabei ankommt.

Text: Carsten Fleckenstein **Illustrationen:** Eiko Ojala



Operation gelungen, Patient stabil. Cornelius Nickert konnte zufrieden sein mit der Entwicklung seines Mandanten. Vor Kurzem noch war das Unternehmen in akuter Schieflage gewesen, nach einer von Nickert & Nickert begleiteten Sanierung liefen die Geschäfte wieder rund, die Auftragslage besserte sich, die Umsätze stiegen. Was Cornelius Nickert jedoch stutzig machte: Immer wieder kam es in dem Betrieb mit rund 100 Mitarbeitern in der Produktion zu unerwarteten Engpässen, es fehlte Material, oder das Personal war knapp. Die Folgen: Lieferschwierigkeiten, Überstunden, Stress.

Also doch nicht alles in Ordnung? Nickert startete eine datengetriebene Analyse, die sichtbar machte, was im Tagesgeschäft unterging: Die Engpässe folgten einem Muster. „Aus den betriebswirtschaftlichen Auswertungen der vergangenen Jahre haben wir eine Zeitreihenanalyse erzeugt“, sagt der Steuerberater, Rechtsanwalt und Partner, der außerdem auch Fachanwalt für Steuer-, Insolvenz- und Sanierungsrecht ist. Daraus ließ sich erkennen, dass die Auftragsspitzen immer zu denselben Zeiten auftraten. „Wir konnten die Umsatzerlöse für die nächsten sechs Monate mit einer extrem hohen Treffergenauigkeit prognostizieren“, ergänzt Nickert. Mit einer darauf abgestimmten Einkaufs- und Personalplanung ließ sich das Problem in den Griff bekommen.

Früher blickten sie zurück – künftig führen Steuerberater in die Zukunft

Das Beispiel zeigt, wie sich Digitalisierung nutzen lässt, um Schwachstellen in betriebswirtschaftlichen Abläufen aufzuspüren, die früher unentdeckt geblieben wären. Und es steht für einen Perspektivwechsel: Waren Steuerberater in der analogen Welt vor allem die Erklärer der Vergangenheit, sind sie heute als Berater für die Zukunft gefragt. Ein Jahresabschluss macht sichtbar, was war. Digitales Forecasting zeigt, was kommt. Und das rechtzeitig genug, um steuernd eingreifen zu können.

In nahezu allen Branchen bilden Daten heute die Grundlage für Prognosen, Risikofrüherkennung und strategische Entscheidungen. Sie gelten als einer der zentralen Wachstumstreiber der Wirtschaft. Das Geschäft mit ihrer Erhebung und Auswertung stand nach Berechnungen der EU-Kommission 2025 für rund 626 Milliarden Euro Wertschöpfung – knapp fünf Prozent des EU-Bruttoinlandsprodukts.

Trotz ihrer hohen volkswirtschaftlichen Relevanz ist die Datenökonomie bei vielen Mittelständlern jedoch eher ein Zukunftsprojekt als gelebte

18

Prozent der deutschen Unternehmen nutzen ihre Daten überhaupt nicht.

42

Prozent nutzen ihre Daten sehr begrenzt.

7

Prozent sehen sich als datengetriebene Vorreiter. Rund ein Drittel stuft sich als Nachzügler ein.

Quelle: Bitkom



Cornelius Nickert

ist Steuerberater, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuer-, Insolvenz- und Sanierungsrecht, Certified Valuation Analyst (EACVA) und Partner bei Nickert & Nickert Rechtsanwälte & Steuerberater PartG mbB in Offenburg.



Vernetzen Sie sich mit Cornelius Nickert auf LinkedIn:



Praxis. Lediglich sechs Prozent der deutschen Unternehmen schöpfen das Potenzial ihrer verfügbaren Daten vollständig aus, ergab eine Erhebung des Digitalverbands Bitkom 2024. Die große Mehrheit wertet ihre Daten dagegen kaum oder nicht systematisch aus.

Fehlende Data Economy Readiness nennt das Dr. Marc Scheufen, Senior Economist für Künstliche Intelligenz und Datenregulierung am Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Darunter versteht er die Fähigkeit, relevante Daten nicht nur vorzuhalten, sondern sie auch systematisch für wirtschaftliche Entscheidungen zu managen und zu nutzen. „Gerade einmal ein Drittel der deutschen Unternehmen ist Data Economy Ready“, sagt Scheufen. Es sind vor allem die großen Unternehmen, die über die nötige Infrastruktur, die Datenstrategien und Kompetenzen verfügen. Klein- und Kleinstbetrieben fehlt es meist an Ressourcen und Know-how.

Die Zurückhaltung vieler Unternehmen hat jedoch nicht nur strukturelle Gründe, sie hat auch



011010011010

011010011010

”
Wir konnten die Umsatzerlöse mit einer extrem hohen Treffergenauigkeit prognostizieren.
 “

CORNELIUS NICKERT

Steuerberater, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuer-, Insolvenz- und Sanierungsrecht, über die Aussagekraft systematisch ausgewerteter Daten

mit Verantwortung zu tun. Im privaten Alltag ist der freigiebige Umgang mit Daten für viele selbstverständlich: Vom Fitness-Tracker bis zum Smart Meter, der den heimischen Energieverbrauch optimiert, werden persönliche Daten oft relativ bedenkenlos geteilt. Für Unternehmen hingegen gelten andere Anforderungen an den Datenschutz, für Steuerberatungskanzleien erst recht. Datenbasiertes Arbeiten und Entscheiden erfordert hohe strategische, finanzielle und rechtliche Maßstäbe. Wer diese Vorgaben nicht erfüllt, muss unter Umständen mit Konsequenzen für sein Unternehmen rechnen, die existenziell sein können.

Ohne Datenanalyse sind Unternehmen im Blindflug unterwegs

Wie stark diese Wahrnehmung verbreitet ist, zeigt eine aktuelle Bitkom-Umfrage: Von 603 Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten gaben 77 Prozent an, dass der Datenschutz die Digitalisierung in Deutschland hemme. 69 Prozent



Blick in den Maschinenraum: Datenanalysen machen Risiken und Chancen sichtbar.

sehen Datenschutz als Hürde für das Training von Künstlicher Intelligenz (KI).

Wie sich die Zurückhaltung der Unternehmen in der Praxis auswirkt, erleben Nickert & Nickert regelmäßig. „Wir müssen bei vielen Mandanten erst einmal eine Unternehmensplanung oder ein Liquiditätsmonitoring schaffen“, sagt Cornelius Nickert. Ohne diese Grundlagen gleiche unternehmerische Steuerung einem Blindflug. Entwicklungen würden erst sichtbar, wenn der Handlungsspielraum bereits geschrumpft sei. Dabei liegt dort, wo Daten bekannt sind und eingeordnet werden können, die Chance, sowohl Schieflagen als auch Chancen frühzeitig zu erkennen. Hier können – und sollten – Steuerberater mit ihrer Beratung ansetzen.

Zahlreiche Informationen stecken bereits in der betriebswirtschaftlichen Auswertung (BWA) – wenn die Daten systematisch analysiert und ausgewertet werden. Die Liquiditätsentwicklung ist ein Frühindikator für drohende wirtschaftliche Schwierigkeiten, aus Lohnabrechnungen lassen »

0
0
0
10
1
1
0
1
0
0
0
0
1
1
1

011010011010
0011010 011010011 1010

” Gerade einmal ein Drittel der deutschen Unternehmen ist Data Economy Ready.“

“

DR. MARC SCHEUFEN

Senior Economist für Künstliche Intelligenz und Datenregulierung am Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln

sich strukturelle Ungleichheiten bei der Bezahlung ableiten, Lagerbestände und Fuhrparkkosten können Hinweise auf Optimierungspotenzial liefern. DATEV-Lösungen wie der DATEV Frühwarnservice oder der DATEV Liquiditätsmonitor online helfen, solche Daten richtig zu interpretieren und nutzbar zu machen (siehe Seite 20).

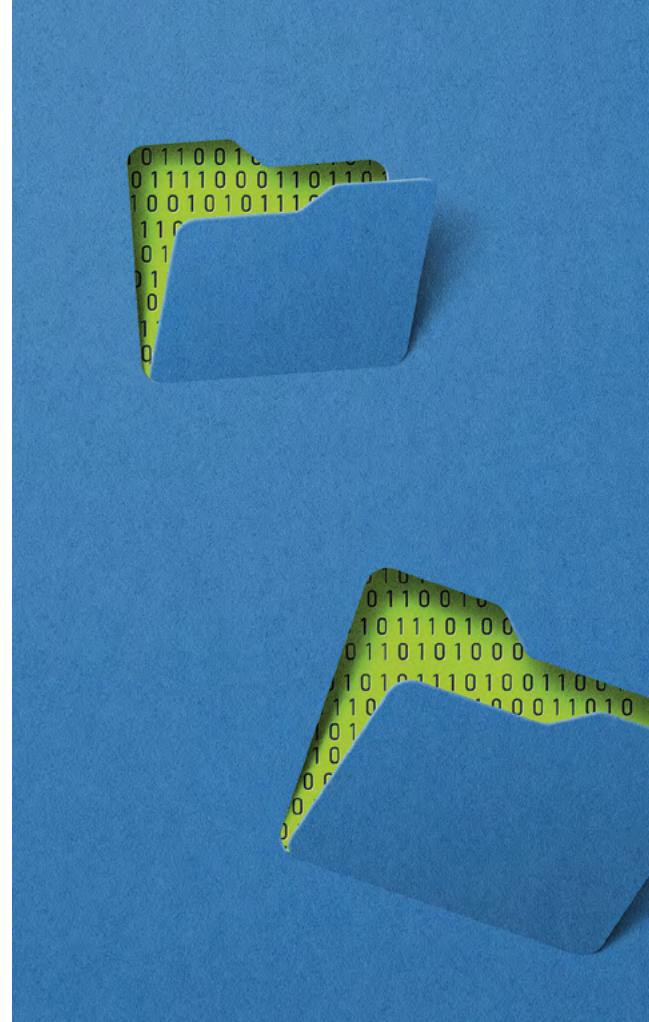
Vielen Unternehmen fehlt jedoch die praktische Erfahrung im Umgang mit datenbasierten Anwendungen. Auch wenn der Einsatz von KI im Mittelstand steigt, wünscht sich Scheufen den „Weitblick von Unternehmen, dass die KI



Gewusst wo: Akteure generieren an unterschiedlichen Stellen verschiedene Daten.



Wachstumschance oder Risiko? Wer Daten analysiert, kann sicherere Prognosen erstellen.

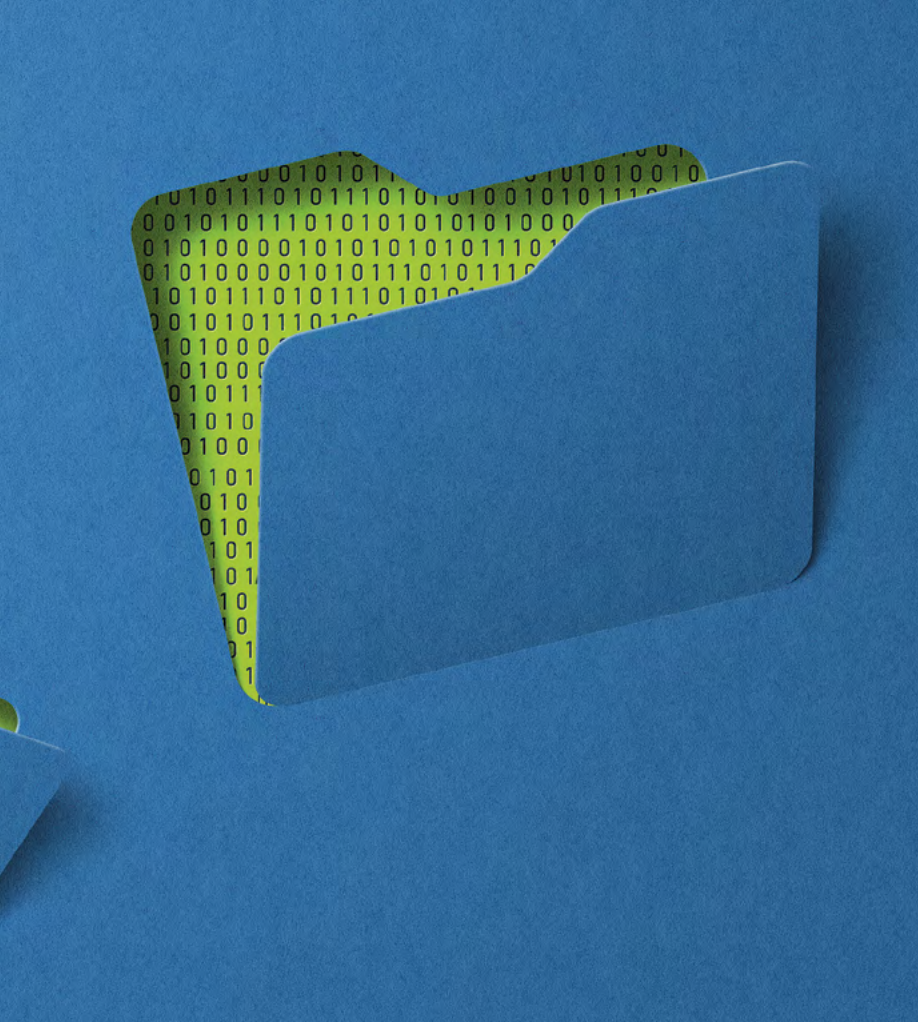


dabei helfen könnte, diese Herausforderung zu meistern“. Er appelliert, „mit KI zu experimentieren“. Anwendungserfahrung sei der Schlüssel, um Daten nicht nur zu sammeln, sondern auch systematisch nutzbar zu machen. Wie das in der Praxis aussehen kann? „Diese rechtlichen Hemmnisse, wie Datenschutz, unklare Haftungsformen oder zeitliche und territoriale Begrenzungen durch Datenlizenzverträge, sollten in konkrete Handlungsspielräume übersetzt werden“, rät er.

Datenbasierte Beratung ermöglicht Handlungsspielräume

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen haben sich verschärft. Laut Creditreform erreichte die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland 2025 mit rund 23.900 Fällen den höchsten Stand seit mehr als einem Jahrzehnt. Gleichzeitig berichten Unternehmen von schwankenden Auftragseingängen und kürzeren Planungshorizonten. Der DATEV Mittelstandsindex zeigt, dass quer durch den Mittelstand die Umsätze und die Beschäftigung sinken, während die Lohnkosten steigen. Zugleich steigt die Zahl der Insolvenzen, vor allem bei Kleinunternehmen, aber auch Betriebe mit mehr als 100 Mitarbeitern sind betroffen.





Datenbasiert arbeiten: Orientierung statt Bauchgefühl

Algorithmen und Künstliche Intelligenz helfen, betriebswirtschaftliche Analysen zu verbessern. Steuerliche Expertise bleibt dabei jedoch weiterhin essenziell.

1 Vom Rückblick zur Steuerung
Schon bevor Mandanten die Folgen spüren, zeigen laufende Finanz-, Lohn- und Bankdaten, ob Kosten steigen, Erträge sinken oder sich die Liquidität verschlechtert. Eine datenbasierte Beratung ermöglicht, rechtzeitig gegenzusteuern.

2 Datenqualität statt -quantität
Vollständige, aktuelle und plausible Daten helfen, fundierte Ableitungen und richtige Empfehlungen zu geben sowie Haftungsrisiken zu vermeiden, gerade in Krisensituationen und Liquiditätsfragen.

3 Zahlen brauchen Erklärung
Datenanalysen entfalten ihren Wert, wenn klar ist, wie sie entstehen. Wer Annahmen und Grenzen offen benennt, schafft Transparenz und Akzeptanz. Das ist die Basis für belastbare Entscheidungen.

4 Erfahrung schlägt Automatismus
Algorithmen erkennen Muster, aber sie treffen keine unternehmerischen Entscheidungen. Erst steuerliche Expertise, Branchen- und Mandantenkenntnis machen Daten wertvoll.

5 Verlässliche Lösungen als Basis
Mit einer sicheren Cloud, Analyse- und Planungstools sowie dem DATEV Mittelstandsindex für gesamtwirtschaftliche Trends lassen sich Rohdaten in verwertbare Erkenntnisse umwandeln.



Dr. Marc Scheufen

ist Senior Economist für Künstliche Intelligenz und Datenregulierung am Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln.



Vernetzen Sie sich mit Dr. Marc Scheufen auf LinkedIn:



„Unter solchen Bedingungen helfen Kennzahlen im Rückspiegel nur sehr begrenzt. Vergangenheitswerte sind zwar verlässlich, geprüft und festgeschrieben, und sie erklären, wie ein Unternehmen an den Punkt gekommen ist, an dem es heute steht. Um drohende Risiken frühzeitig zu erkennen oder Handlungsspielräume zu eröffnen, kommen sie jedoch zu spät“, sagt Anne Nickert, Partner, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Steuerrecht bei Nickert & Nickert. Datenbasierte Steuerung setzt hier an und blickt auf künftige Wahrscheinlichkeiten. Dabei reicht es nicht, vergangene Entwicklungen einfach in die Zukunft fortzuschreiben. Scheufen rät daher, Analyseverfahren zu nutzen, mit denen sich Zusammenhänge sichtbar machen lassen.

Eine datenbasierte Beratung trägt dabei nicht nur den gestiegenen Erwartungen seitens der Mandanten Rechnung, sondern verschafft auch Sicherheit hinsichtlich der eigenen Haftung. In Insolvenzverfahren wird häufig geprüft, ob die kritische Lage früher hätte erkannt werden müssen. Ob früher hätte gehandelt werden müssen. Im schlimmsten Fall droht dem steuerlichen Berater neben Regressforderungen sogar die strafrechtliche Verfolgung. „Die kritische Distanz ist bei Krisenmandanten besonders wichtig“, sagt Anne Nickert. »

Für die Steuerberatung führt diese Entwicklung zu einem Bedeutungsgewinn. Nicht mehr der einzelne Abschluss entscheidet, sondern die Fähigkeit, Entwicklungen im Zeitverlauf zu erkennen und einzuordnen. Wer mit Buchführungs- und Leistungsdaten aus mehreren Jahren arbeitet, Schwankungen nicht isoliert betrachtet und Annahmen regelmäßig überprüft, gewinnt Überblick und Sicherheit. Zeitreihen und wiederkehrende Muster erlauben eine Einordnung – nicht als Prognoseversprechen, sondern als Entscheidungsgrundlage für die künftige Planung.

Diese wird vom einmaligen Akt zum kontinuierlichen Prozess. „Eine solche Planung ist wie ein Wanderschuh“, sagt Cornelius Nickert. „Am Anfang holt man sich Blasen. Aber wenn der Schuh eingelaufen ist, will man ihn nicht mehr ausziehen.“ Denn eine verlässliche Datengrundlage ist ein Grund, auf dem beide sicher stehen können – Mandant und Steuerberater.

Isolierte Daten bleiben oft rätselhaft – längere Zeitreihen offenbaren das Bild

Im Fall des Mandanten von Nickert & Nickert zeigten die Daten Schwankungen, die sich nicht erklären ließen, solange man sie isoliert betrachtete. Erst die Betrachtung der Zeitreihe machte sichtbar, was drohte. „Entweder hätte der Mandant Aufträge nicht annehmen können oder sie hätten sich verschoben“, berichtet Cornelius Nickert. Teuer nachgeordnetes Material oder kurzfristig angeheuerte Leiharbeiter hätten die Betriebskosten dramatisch erhöht.

Neben der Analyse unternehmensinterner Daten erweitern das DATEV-Branchenbarometer oder der DATEV Mittelstandsindex den Blick auf das Marktumfeld. Sie ermöglichen Vergleiche der Firmendaten mit der Branche. So entstehen Benchmarks, die die Stellung des Mandanten im Wettbewerb aufzeigen, ohne dass die Daten der einzelnen Vergleichsunternehmen offengelegt werden.

Eine solche Infrastruktur sorgt dafür, dass Kanzleidaten nicht isoliert und ungenutzt bleiben, sondern in aufbereiteter und veredelter Form in die Beratung zurückfließen. Für Steuerberater entsteht so eine belastbare Arbeitsgrundlage, um individuelle Entwicklungen passend einzuordnen und sie zugleich in einen größeren Kontext zu stellen.

Trotzdem entstehen unternehmerische Entscheidungen auch künftig nicht allein aufgrund von Zahlen. Manche Ergebnisse der datenbasierten Analysen lassen sich auch mit Blick auf die Praxis nicht sofort nachvollziehen. Ein Gespräch



Anne Nickert

ist Partner, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Steuerrecht bei Nickert & Nickert Rechtsanwälte & Steuerberater PartG mbB in Offenburg.



Vernetzen Sie sich mit Anne Nickert auf LinkedIn:



Gut verbunden:

Fließen Daten aus mehreren Quellen zusammen, steigt die Aussagekraft.

über Hintergründe hilft, frühere Entscheidungen besser zu verstehen. Zudem hängt es stark vom Mandanten ab, ob er bereit ist, sich auf datenbasierte Prognosen einzulassen. „Je näher ein Unternehmen an der Krise ist oder es schon mal war, desto offener ist es dafür“, so die Erfahrung von Anne Nickert.

Besonders in erfolgreichen Unternehmen gerate die Möglichkeit einer folgeschweren Krise schnell aus dem Blick. „Dann passieren manchmal schwerwiegende Fehler“, sagt Cornelius Nickert. In der Beratung dient diese Ungewissheit nicht als Gegenargument, sondern ist ein guter Einstieg in ein Gespräch. Wer den Status quo hinterfrage, überzeuge die Mandanten eher und mache sie

Was Datenqualität bedeutet, wie sie entsteht und wozu sie gut ist

Klare Prozesse und hohe Standards verwandeln Daten in ein strategisches Werkzeug für Kanzleien. Sie ermöglichen eine bessere Beratung und helfen, neue Umsatzquellen zu erschließen.

Text: Klaus Meier

Daten bilden die Grundlage für nahezu alle Tätigkeiten in Steuerberatungskanzleien. Ohne sie geht nichts. Kanzleien, die sich bewusst mit ihnen befassen, schaffen Voraussetzungen für eine gute Beratung. Damit Daten dabei ihren vollen Wert entfalten können, müssen sie qualitativ gut sein.

Was genau ist Datenqualität?

Daten gelten als hochwertig, wenn sie korrekt, vollständig, aktuell, eindeutig und für ihren Zweck geeignet sind. Im Kanzleialltag muss man ihnen vertrauen können.

Wie entsteht sie?

Qualitativ hochwertige Daten sind das Ergebnis organisatorischer Regeln, guter Prozesse und eines bewussten Umgangs mit Daten. Dazu gehört, Verantwortlichkeiten festzulegen: Wer pflegt welche Daten? Wo werden sie gespeichert? Wer hat Zugriff?

Womit startet man?

Neben den festgelegten Zuständigkeiten ist es wichtig, Standards zu definieren, Daten regelmäßig zu überprüfen und Mitarbeitende zu sensibilisieren. So lässt sich schon mit einfachen Mitteln ein hoher Nutzen erreichen.

Welche Vorteile hat es, Daten im DATEV-Rechenzentrum zu speichern?

Wer seine Daten bei DATEV speichert, stellt sicher, dass sie konsistent, revisions-sicher und geschützt sind. Automatisierte Prüfungen bei der Datenübermittlung helfen, Fehler frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren. So stehen für Auswertungen, Beratung und viele weitere Dienstleistungen Daten in hoher Qualität zur Verfügung. Das gilt sowohl für eigene Daten als auch für anonymisierte Daten aus anderen Kanzleien sowie von Behörden und Kreditinstituten.

„ein bisschen demütiger vor der Ungewissheit der Zukunft“.

Datenbasierte Beratung ist eine Reaktion auf veränderte Rahmenbedingungen. Sie hilft, Entwicklungen einzuordnen, bevor sie zum Problem werden. Der Steuerberater entwickelt sich dabei zur Orientierungshilfe. Der Fall des Mandanten von Nickert & Nickert zeigt, wie dieser Wandel aussehen kann. Die Prognose machte sichtbar, wann Belastungsspitzen zu erwarten waren. Daraufhin wurden Urlaubszeiten verschoben, Material früher disponiert, Abläufe besser aufeinander abgestimmt. Engpässe ließen sich vermeiden, bevor sie entstanden. „Das war ein Volltreffer“, erinnert sich Cornelius Nickert. „Das war extrem gut.“ ○

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Im ergänzenden Onlinebeitrag lesen Sie mehr zu Honorargesprächen und -beratung.
→ go.datev.de/honorar-strategie



Stephan Greulich, DATEV-Geschäftsleitungsmitglied, erläutert, wie DATEV die Ressource zur Verfügung stellt.
→ go.datev.de/daten-fokussiert



Das Fachbuch DATEV BWA, Controlling-report und Frühwarnservice informiert über Steuerungsinstrumente.
→ datev.de/shop/35878

011010011010
011010 01101001

0
1
1
0
1
0
0
0
0
1
0
1
1
0
1
0
0
0
1
0
1
1

→
Branche im Blick:
Der Index hilft,
Marktentwicklungen
frühzeitig zu
erkennen.



Trends verstehen, Mandate steuern

Der DATEV Mittelstandsindex ist viel mehr als nur ein Wirtschaftsindikator. Er kann im Kanzleialltag ganz konkret unterstützen – bei der Prüfung von Lageberichten, bei Planungsrechnungen oder dabei, neue Beratungsanlässe zu erkennen.

Text: Sarah Benecke



Dr. Thomas Söllner

ist Senior Economist bei DATEV. Er analysiert Markt-, Wettbewerbs- und Technologieentwicklungen sowie die wirtschaftliche Lage des deutschen Mittelstands.



Vernetzen Sie sich mit Dr. Thomas Söllner auf LinkedIn:



Bewegt sich ein Unternehmen im Markttrend – oder entfernt es sich davon? Sind die zugrunde liegenden Annahmen plausibel? Dies sind für Alexander Neu, Partner bei der Kanzlei KONLUS in Bergisch Gladbach, zentrale Fragen, wenn er den Lagebericht eines Mandanten prüft oder eine Planungsrechnung macht. Seit einigen Monaten greift er dafür auf ein zusätzliches Instrument zurück: den DATEV Mittelstandsindex.

Ein Beispiel: Ein Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe beschreibt in seinem La-

gebericht ein schwieriges Jahr. Es verzeichnet rückläufige Absatzmengen in bestimmten Produktbereichen, während andere Segmente wachsen. Der Umsatz des Unternehmens ist leicht gestiegen, die Personalkosten jedoch deutlich stärker. Das Unternehmen bewertet seine Lage als stabil.

Die Einordnung des Mandanten stützt sich auf Verbands- und Branchenberichte sowie eigene Kennzahlen. Der Mittelstandsindex ergänzt diese um eine zusätzliche, aktuelle Vergleichsebene. Er zeigt, wie sich Umsätze im Markt allgemein entwickeln, wie stark Löhne steigen und was mit

den Beschäftigten in der Region passiert. „Der DATEV Mittelstandsindex ist für mich eine wichtige Referenz, um Aussagen meiner Mandanten zur wirtschaftlichen Lage einzuordnen und auf Plausibilität zu prüfen“, erklärt Neu.

Diese Perspektive half ihm auch, die Entwicklung des Unternehmens aus dem verarbeitenden Gewerbe zu analysieren. Der Abgleich zeigte: Die Branche schrumpfte insgesamt, während das Unternehmen wuchs. Diese Entwicklung ist positiv, aber erklärungsbedürftig. „Wenn ein Mandant sagt, ihm gehe es sehr gut, der Branchenindex aber seit Jahren sinkende Umsätze zeigt, ist das für mich ein klares Signal, genauer hinzuschauen“, sagt Neu. Mögliche Ursachen können eine klare Marktpositionierung, Preisstrategien oder Sondereffekte sein.

Referenzrahmen für Planungsrechnungen

Auch bei Planungsrechnungen ist der DATEV Mittelstandsindex nützlich. Plant ein Unternehmen etwa ein deutliches Umsatzwachstum, während die Branche insgesamt stagniert oder rückläufig ist, wird der Vergleich zum Realitätscheck. Gleiches gilt für die Personalkosten: Wenn branchenweit Löhne um fünf oder sechs Prozent steigen, in der Planung aber nur zwei Prozent berücksichtigt sind, lohnt sich eine vertiefte Diskussion.

Dass der DATEV Mittelstandsindex als Referenzrahmen so gut funktioniert, liegt an seiner Datengrundlage. „Er basiert auf realen Daten aus dem Kanzleialltag“, erläutert Thomas Söllner, Senior Economist bei DATEV. „Deshalb zeigt er zeitnah, wie sich der Mittelstand entwickelt – nach Branchen, Regionen und Unternehmensgrößen.“ Die Daten fließen in DATEV-Systemen zusammen, werden anonymisiert und anschließend aggregiert

ausgewertet. Auf diese Weise aufbereitet, fließen sie als Orientierungshilfe zurück in die Kanzleien.

Für Alexander Neu ist der Index inzwischen ein fester Bestandteil seiner Arbeit. Er kann damit noch schneller und präziser erkennen, ob sich ein mittelständischer Mandant entsprechend dem Marktumfeld entwickelt oder ob Risiken bestehen, die bisher nicht aufgefallen sind. Auch in der Vorbereitung von Jahresabschlussgesprächen ist der Index hilfreich. Selbst wenn ein Mandant keinen Lagebericht erstellen muss, wird in diesem Termin besprochen, wie die Geschäfte gelaufen sind, wie sich die Branche entwickelt und was für das kommende Jahr zu erwarten ist.

Handlungsbedarf erkennen

Mit dem DATEV Mittelstandsindex lässt sich auch Beratungsbedarf identifizieren. „Steuerberaterinnen und Steuerberater können die gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Trends analysieren und anschließend prüfen, welche eigenen Mandate davon besonders betroffen sein könnten“, sagt Söllner. So lässt sich erkennen, ob Firmen in schrumpfenden Branchen tätig sind oder in Regionen mit schwächerem Wachstum agieren. Ebenso werden Mandate sichtbar, deren Entwicklung deutlich vom Markttrend abweicht.

DATEV Spotlights und Sonderstudien, etwa zur Mindestloohnerhöhung oder zu regionalen Ereignissen, liefern zusätzliche Anknüpfungspunkte. Während der Index kontinuierlich Trends sichtbar macht, liefern Spotlights punktuelle Vertiefungen und helfen, die Ursachen besser zu verstehen.

Für die Beratungspraxis entsteht so ein doppelter Mehrwert: ein verlässlicher Überblick und zugleich konkrete Impulse für die Mandantenansprache. ○



Alexander Neu

ist Partner und Geschäftsführer bei KONLUS Wirtschaftsprüfer Steuerberater in Bergisch Gladbach. Seine Schwerpunkte sind Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung sowie IT-Audits. Zudem ist er als Dozent tätig – unter anderem für die DATEV eG und das Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland.



Vernetzen Sie sich mit Alexander Neu auf LinkedIn.



01101001101
1101

Besser informiert beraten

DATEV Mittelstandsindex und DATEV Spotlights liefern präzise Vergleichsdaten und Hintergrundinformationen. Wie Kanzleien sie nutzen können, um Risiken frühzeitig zu erkennen und ihre Beratung zu verbessern.

1 Vergleichsdaten einbeziehen: Nutzen Sie aktuelle Markt- und Branchendaten, um Aussagen von Mandanten zu überprüfen, zu spiegeln und wirtschaftliche Entwicklungen fundiert einzuordnen.

2 Risiken früh erkennen: Abweichungen vom Branchentrend oder ungewöhnliche Kostenentwicklungen liefern gezielte Hinweise auf kommenden Handlungsbedarf und damit Ansätze für die Beratung.

3 Spotlights gezielt nutzen: Ergänzende Analysen und aktuelle Sonderstudien liefern regelmäßig vertiefte Einblicke, damit Sie Ihre Beratung noch präziser und proaktiver gestalten und anbieten können.

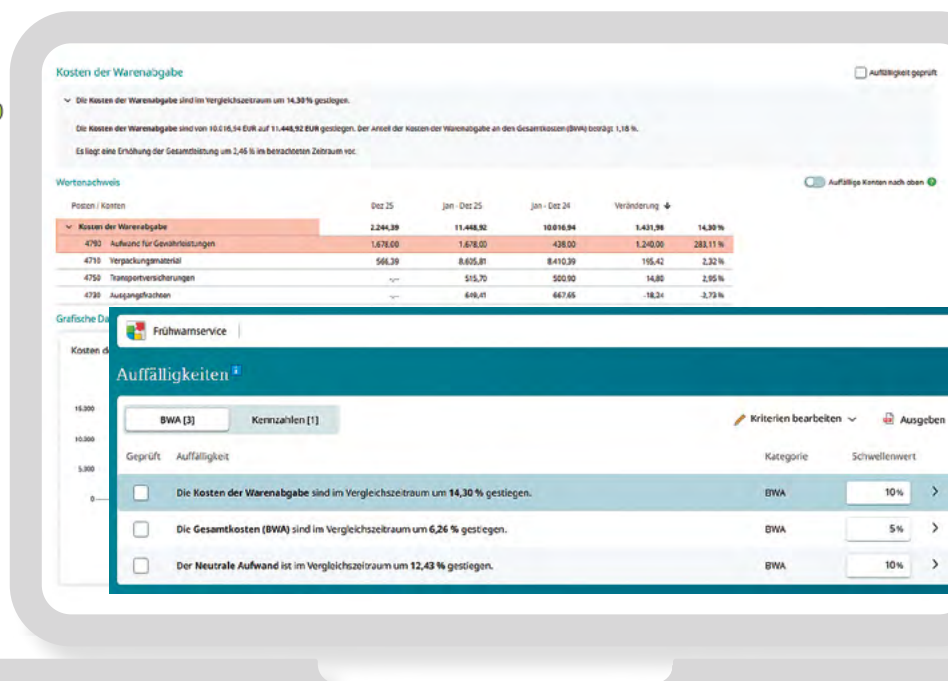
Entwicklungen immer im Blick

Steuerkanzleien verfügen über eine Vielzahl relevanter Unternehmensdaten. Das versetzt sie in die Lage, Risiken und Chancen zu erkennen und ihren Mandanten mit fundierten Handlungsempfehlungen echten Mehrwert zu liefern. Dabei hilft ihnen eine ganze Reihe von DATEV-Lösungen – etwa diese vier.

Die Tätigkeit von Steuerkanzleien erlebt einen grundlegenden Wandel. Ob sie einen Mandanten wirklich weiterbringen, entscheidet sich nicht mehr allein durch die korrekte Abbildung der Vergangenheit – etwa in Form von Jahresabschlüssen –, sondern zunehmend auch durch vorausschauende Beratungsleistungen. Der Schlüssel für diesen Blick in die Zukunft ist die Auswertung von Informationen, die schon heute nahezu in Echtzeit in den Kanzleien zusammenlaufen.

Die Aufgabe besteht darin, diese Informationen systematisch zu erfassen, auszuwerten und für die Mandanten transparent zu machen. Kanzleien können eine Vielzahl an Daten einsehen, Sachverhalte prüfen, individuelle Risiken und Chancen für ihre Mandanten einschätzen und auf dieser Basis Handlungsempfehlungen abgeben. Das ermöglicht eine optimale Kontrolle der wirtschaftlichen Entwicklung und hilft, neue Umsatzpotenziale zu erschließen. Unterstützung bei dieser Art der datenbasierten Beratung bietet eine Reihe von DATEV-Lösungen. Vier der wichtigsten werden hier vorgestellt.

11110101111010
 1010
 010



1

111010

01001010

DATEV ANALYSE UND PLANUNG (FRÜHWARNSERVICE)

Der DATEV Frühwarnservice hilft, Auffälligkeiten in der Buchführung eines Mandanten zu erkennen, um rechtzeitig gegenzusteuern und Krisen zu vermeiden. Er überprüft automatisch Kriterien der betriebswirtschaftlichen Auswertung (BWA) und Kennzahlen zu Liquidität, Bilanz und Erfolg. Die Kriterien lassen sich für jeden Mandanten ändern und ermöglichen so individuelle Analysen. Ein Wertennachweis mit farblich markierten auffälligen Konten und einer grafischen Darstellung vereinfacht die Prüfung.

1110100

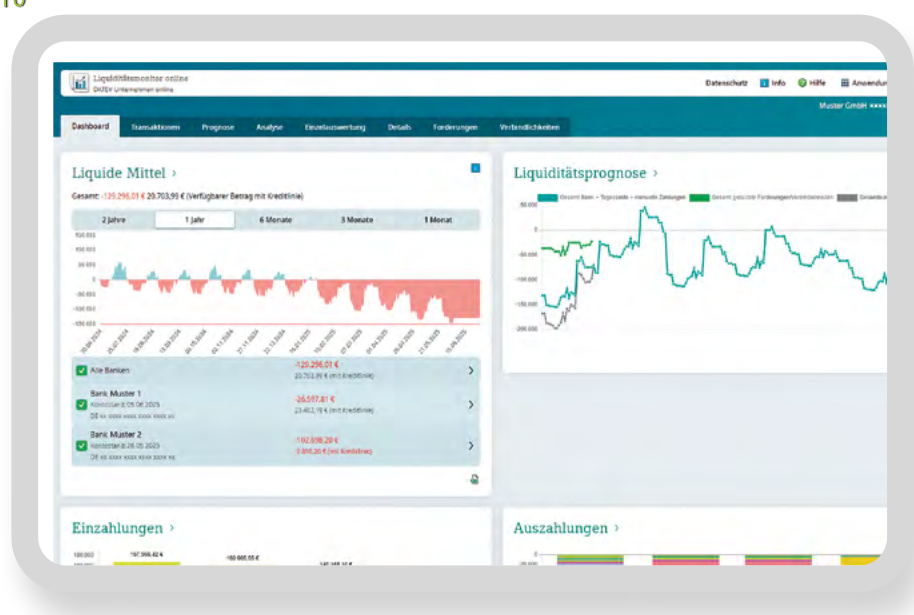
1110
110001010
01001010
111

2

0010 11110100
100111
100111

DATEV LIQUIDITÄTS-MONITOR ONLINE

Wie entwickelt sich die tagesaktuelle Liquidität? Welche Schritte ergeben sich daraus? Wie relevant solche Fragen sind, zeigt beispielsweise der jüngste Anstieg der Energiekosten. Die grafische Darstellung der Analyse von Ein- und Auszahlungen in DATEV Liquiditätsmonitor online gibt einen schnellen Überblick. Es ist möglich, Kostenveränderungen zu simulieren und Handlungsempfehlungen zu geben, etwa zur kurzfristigen Geldaufnahme, zur Veränderung bei Zahlungszielen oder zum Wechsel auf günstigere, alternative Energiequellen.



3

111010
0101001010
01001010
111

DATEV PERSONAL-BENCHMARK ONLINE

Ein Gehaltsvergleich bietet Mandanten die Möglichkeit, sich fundiert auf Mitarbeitergespräche vorzubereiten. In DATEV Personal-Benchmark online lassen sich strukturelle Kriterien wie Region, Berufserfahrung und Betriebszugehörigkeit individuell auswählen. Auf Basis dieser Angaben und mithilfe künstlicher Intelligenz errechnet die Anwendung einen prognostizierten Marktwert als Jahresgesamtbrutto.

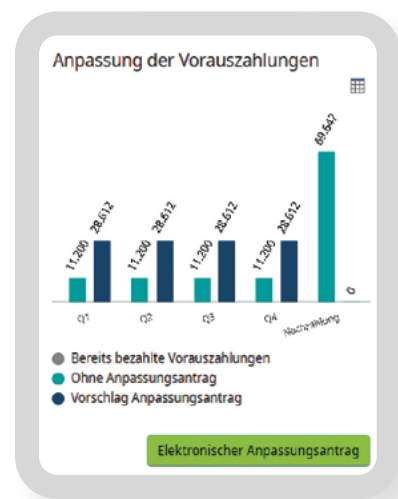


111010010
100111
111

4

DATEV STEUERVORAUSSAZHLUNGEN

Überhöhte Steuervorauszahlungen können die Liquidität ebenso belasten wie spätere Nachforderungen aufgrund zu niedriger Vorauszahlungen. Es ist daher nötig, auf eine angemessene Höhe zu achten, um gegebenenfalls handeln zu können. Im Fall einer zu erwartenden höheren Nachzahlung etwa lässt sich in DATEV Steuervorauszahlungen ein begründeter elektronischer Anpassungsantrag an die Finanzverwaltung erstellen.



Überblick aller DATEV-Lösungen für eine datenbasierte Mandantenberatung → go.datev.de/beratungsprodukte

Mit Daten besser beraten

Die Kanzlei Steuerbord nutzt Zahlen systematisch für frische Beratungsansätze. Inhaber Nico Schade über veränderte Rollen im Team, zusätzliche Leistungen – und einen Einstieg, der erstaunlich analog beginnt.

Text: Sarah Benecke Foto: Jérôme Depierre



Am Anfang reichen ein Zettel, ein Stift und eine gute Portion Neugier. Kein Dashboard, keine künstliche Intelligenz (KI), kein neues digitales Tool. Kann der Einstieg in die datenbasierte Beratung tatsächlich so analog aussehen? Nico Schade, Inhaber der Kanzlei Steuerbord aus Rostock, findet: „Ja, genau so.“

Vor rund sechs Jahren fing seine Kanzlei an, sich intensiver mit Daten auseinanderzusetzen. „Wir haben uns mit dem Mandanten zusammengesetzt und gemeinsam ein Datenfluss-Diagramm gezeichnet. Wo entstehen Daten, wo fließen sie, wo kommen sie an? So haben wir das Unternehmen und dessen Geschäftsmodell viel besser verstanden.“ Das mache er nach wie vor so, sagt Schade – mit allen neuen Mandanten und immer, wenn sich an Geschäftsmodellen und Abläufen



Kennzahlen zählen: Steuerberater Nico Schade schafft durch datenbasierte Beratung Sicherheit für seine Mandanten und Freiraum für neue Dienstleistungen.

etwas ändert. Datenbasierte Beratung ist Teil des Selbstverständnisses geworden.

Das DATEV Digitalisierungs-Cockpit hilft dabei zu analysieren, wie digital die Kanzlei aufgestellt ist. Auf Basis der eingesetzten DATEV-Programme – von Rechnungswesen bis Personalwirtschaft – lässt sich auch für einzelne Mandate sehen: Wie hoch ist der Anteil digital verarbeiteter Belege in der Finanzbuchhaltung? Wo ist noch Potenzial? Aus einem Gefühl wird damit eine Kennzahl.

Maschine statt Manufaktur

Für Nico Schade war dieser strukturierte Blick der Beginn einer größeren Veränderung. Dabei spielt Automatisierung eine Schlüsselrolle. „Ein guter Sachbearbeiter schafft vielleicht 100 Buchungssätze pro Stunde. Wenn aber von einem Onlinehändler 30.000 PayPal-Buchungen im Monat rein-

10011010
0100

011

011010011010

0
0
1
1
0
1
0
0
0
10
1
1
0
1
1
0
0
0
1
0
1
0
1
1
0
1
0
0
0
1

”

Ich kann nicht alles kontrollieren. Ich muss Strukturen schaffen und meinen Leuten vertrauen.

“

kommen, funktioniert das manuell nicht mehr“, sagt Schade. Die Konsequenz: weg von der Manufaktur, hin zur maschinellen Verarbeitung. Doch dafür müssen die Abläufe voll digitalisiert sein. Angelieferte Daten können dann automatisiert übernommen und vor allem auch auf Plausibilität geprüft werden – ohne Einzelfallkontrolle und in Sekundenschnelle.

Es folgt ein Satz, der erst mal provokativ klingt: „Damit machen wir gerade unser eigenes Geschäftsmodell kaputt.“ Schade meint die Logik, Zeit gegen Honorar zu tauschen und möglichst viele Stunden mit der Buchhaltung zu verbringen. „Aber ist es schlimm, dass wir es kaputt machen?“, schiebt er gleich hinterher. „Nein. Es gibt spannendere, wertstiftendere Aufgaben. Durch Automatisierung und Datenauswertungen kann ich Mandanten auf einem ganz anderen Level beraten.“

Was dies bedeutet, zeigte sich bei einem Mandanten aus der Gastronomie. Auf die mittelgroße Gaststätte mit Außenterrasse kam eine Betriebsprüfung zu. Im Raum stand eine Hinzuschätzung, weil die Umsätze an einzelnen Tagen auffällig niedrig gewesen waren. „Man darf die Prüfer nicht unterschätzen“, warnt Schade. „Da kommen heute Fachleute, die sich Verderbquoten anschauen oder Wetterdaten mit Umsätzen vergleichen.“

Seine Kanzlei war vorbereitet. Neben den eigenen Buchhaltungsdaten wertete sie vorab Öffnungszeiten, Veranstaltungskalender und Wetterverläufe aus. In solchen Fällen nutzt Steuerbord regelmäßig auch die digitalen Datenanalysen von DATEV, um die Prüfungssituation vorab zu simu-

lieren und Auffälligkeiten früh zu erkennen. An mehreren der beanstandeten Tage hatte es stark geregnet – die Terrasse blieb leer. „Wir konnten genau belegen, dass die Annahme der Finanzverwaltung zu hoch war“, berichtet Schade. Die Hinzuschätzung wurde so schließlich vermieden.

Durch datenbasierte Beratung gewinnen Mandanten Sicherheit im Geschäftsalltag. Denn Daten helfen nicht nur im Konfliktfall, sondern auch im laufenden Betrieb. Wenn klar ist, wann wie viele Schnitzel oder Apfelschorlen verkauft werden, lassen sich auch betriebliche Fragen besser beantworten: Wie plane ich Personal? Wo entstehen Leerlaufzeiten?

Neue Rolle des Steuerberaters

Diese Entwicklung verändert auch die Kanzlei selbst. Wenn Buchungen automatisiert laufen, verschiebt sich die Rolle des Steuerberaters. Nico Schades rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf Branchen oder Themen spezialisiert und treffen eigenständig Entscheidungen. „Ich kann nicht alles kontrollieren“, sagt Schade. „Ich muss Strukturen schaffen, Risikomanagement und Compliance sauber aufsetzen – und meinen Leuten vertrauen.“

Ein wichtiger Baustein sind die regelmäßigen Teamtage. Dort analysiert die Belegschaft nicht nur Zahlen und Buchungen, sondern auch Mandantenanfragen. Welche Themen tauchen im Ticketsystem gehäuft auf? Welche Probleme beschäftigen Unternehmen wirklich? Mithilfe von Personas – KI-generierten, fiktiven Mandantenprofilen – überlegen die Beschäftigten zum Beispiel, wie unterschiedliche Unternehmertypen auf neue Beratungsangebote reagieren würden. So entstehen innovative Dienstleistungen jenseits des klassischen Deklarationsgeschäfts. Das Leistungsspektrum erweitert sich.

Am Ende ist datenbasierte Beratung für Nico Schade kein Technikprojekt, sondern ein strategischer Schritt. Automatisierung schafft neue Freiräume. Analysen schaffen Gesprächsanlässe. Und beides zusammen stärkt die Position der Kanzlei als Sparringspartner auf Augenhöhe. „Man muss nicht alles auf einmal verändern“, sagt Schade, „aber man sollte anfangen.“ ○



DIE KANZLEI

Steuerbord aus Rostock arbeitet mit rund 20 Beschäftigten konsequent digital. Zu den Schwerpunkten zählen Steuer- und Unternehmensberatung für Gastronomie, Start-ups und zu Zöllen und Verbrauchsteuern.



Folgen Sie Steuerbord auf Instagram:



DIGITALE DATENANALYSE

Die KI-gestützte Lösung hilft Ihnen, Auffälligkeiten schnell und gezielt zu identifizieren.
→ datev.de/shop/41307



7 kommende Änderungen bei der Firmenbewertung

Eine Reform des Standards für Unternehmensbewertungen soll mehr Transparenz und Praxisnähe bringen. Wirtschaftsprüfer erhalten dabei mehr Eigenverantwortung – auch weil sie künftig aktuelle Marktentwicklungen in ihrer Arbeit berücksichtigen müssen.

Text: Robert Brüttig Illustrationen: Clara Nabi



Das Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) reformiert seinen Standard zur Bewertung von Unternehmen. Gewöhnlich empfiehlt der Fachausschuss für Unternehmensbewertung und Betriebswirtschaft (FAUB), die Entwürfe für neue Standards schon anzuwenden, bevor die IDW-Gremien sie formell beschlossen haben. Im Fall des IDW S 1 ist das anders. Dieser Standard dient als Leitfaden für Gutachten und Bewertungen, insbesondere im Kontext von Kaufpreisfindung, Umstrukturierungen und gesellschaftsrechtlichen Anlässen. Er soll dem FAUB zufolge noch nicht angewendet werden. Das verschafft Beratern wertvolle Zeit, sich mit der Reform vertraut zu machen. Die wichtigsten Neuerungen im Überblick.

1



STÄRKUNG DER EIGENVERANTWORTUNG

Die Reform stärkt die Rolle der Gutachter. Sie müssen zwischen der von der Unternehmensführung erstellten Managementplanung als Ausgangsbasis und der von ihnen kritisch geprüften und gegebenenfalls angepassten Zukunftserfolgsplanung als tatsächlicher Grundlage der Unternehmensbewertung differenzieren. „Zudem kann der Wirtschaftsprüfer je nach Verantwortung für die verwendeten Informationen und Plausibilitätsprüfungen als neutraler Gutachter, Sachverständiger oder Berater agieren“, sagt Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Michael Jonas von accura audit.

2



BERÜCKSICHTIGUNG DER LANGFRISTIGEN ENTWICKLUNG

Trends, Transformationsprozesse und die nachhaltige Ertragskraft des Unternehmens gewinnen an Relevanz. „Diese Parameter rücken stärker in den Fokus, um die langfristige Entwicklung des Unternehmens angemessen berücksichtigen zu können“, so Michael Jonas.



Michael Jonas

ist Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Fachberater für internationales Steuerrecht bei accura audit in Frankfurt. Einen Fachbeitrag von ihm und Dr. Ruben Becker zum Thema lesen Sie hier:

→ go.datev.de/praxis-idw



Vernetzen Sie sich mit Michael Jonas auf LinkedIn:



UNTERNEHMENS-BEWERTUNG



Mit wevalue bewerten Sie Unternehmen einfach und strukturiert – vom Jahresabschluss über die Analyse und Planung bis hin zum Unternehmenswert.

→ go.datev.de/wevalue

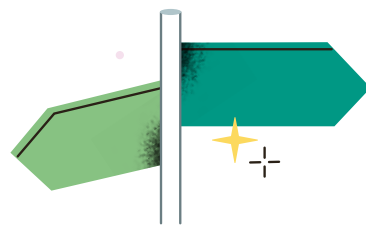


3

WEITERENTWICKLUNG DES OBJEKTIVIERTEN WERTS

Das Konzept des objektivierten Werts beschreibt einen von subjektiven Einflüssen bereinigten Unternehmenswert. Angesichts neuer nationaler und internationaler Entwicklungen wurde es an diese angepasst. „Maßnahmen, die von informierten Eigenkapitalgebern mit rein finanzieller Zielsetzung erwartet werden, wie etwa die Optimierung der Kapitalstruktur, sind unter bestimmten Umständen in die Bewertung mit einzubeziehen“, sagt Dr. Ruben Becker, Bewertungsexperte bei accura audit.

4



EINFÜHRUNG DES PLAUSIBILISIERTEN ENTSCHEIDUNGSWERTS

Der sogenannte subjektive Entscheidungswert, der nur für einen konkreten Entscheidungsträger gilt (etwa einen Käufer, der Synergieeffekte mit dem Unternehmen realisieren könnte), wird um das Konzept eines plausibilisierten Entscheidungswerts ergänzt. Der Gutachter muss dabei etwa prüfen, ob die subjektiven Bewertungen sachlich begründet sind. „Die zukünftigen, für die Bewertung herangezogenen Erträge und zugrunde liegenden Maßnahmen – so etwa auch Synergien – müssen aus der Sicht des Entscheidungsträgers realistisch und nachvollziehbar sein“, erklärt Becker, der auch Certified Valuation Analyst (EACVA/NACVA) ist.

»

5

**MARKTPREISORIENTIERTE
BEWERTUNGSMETHODEN UND
PLAUSIBILITÄTSBEURTEILUNG**

Darüber hinaus erweitert der Entwurf die Ausführungen zu marktpreisorientierten Bewertungsmethoden und integriert relevante IDW-Praxishinweise, etwa zur Bewertung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie zur Beurteilung von Unternehmensplanungen in Restrukturierungsfällen. Neu ist auch eine differenzierte Plausibilitätsbeurteilung, die zentrale Annahmen zur Prognose der Zukunftserfolge und zur Ableitung des Kapitalisierungszinssatzes betrifft. Diese Annahmen müssen nachvollziehbar und konsistent sein.

6

**ZUKUNFTSERFOLGSPLANUNG IN
MEHREREN PHASEN**

Schließlich erfolgt die Zukunftserfolgsplanung nun explizit in mehreren Phasen, namentlich in einer Detailplanungs-, einer Übergangs- sowie einer Nachhaltigkeitsphase. Dabei wird die Übergangsphase als eigenständige Stufe eingeführt. Jede Phase unterliegt einer differenzierten Plausibilitätsbeurteilung, und der Übergang zur Nachhaltigkeitsphase erfordert eine stärkere konzeptionelle Fundierung.



„Maßnahmen, die von informierten Eigenkapitalgebern mit rein finanzieller Zielsetzung erwartet werden, sind unter bestimmten Umständen in die Bewertung mit einzubeziehen.“

DR. RUBEN BECKER

Bewertungsexperte bei accura audit



Dr. Ruben Becker

ist Certified Valuation Analyst (EACVA/ NACVA) und Experte für Unternehmensbewertungen bei accura audit in Frankfurt. Zudem ist der promovierte Jurist als Interim CFO tätig.



Vernetzen Sie sich mit Ruben Becker auf LinkedIn:



7

ÖFFNUNGSKLAUSEL

Bei der Berücksichtigung von persönlichen Ertragsteuern der Anteilseigner kommt eine Öffnungsklausel in Betracht. „Danach kann generell in Bewertungsfällen, in denen das Interesse und Informationsbedürfnis auf der Ebene von Kapitalgesellschaften im Vordergrund steht, eine Bewertung vor der Berücksichtigung der persönlichen Ertragsteuern ebenfalls sachgerecht sein“, sagt Ruben Becker.



Mehr Flexibilität im Büro

Die geplante Reform des Arbeitszeitgesetzes verlagert den Fokus von festen Tagesgrenzen auf die Wochenarbeitszeit. Das eröffnet neue Gestaltungsspielräume – auch für Steuerberatungskanzleien.

Text: Robert Brütting

Das Arbeitszeitgesetz steht vor einer möglichen Neuordnung. Kern der Überlegungen: Die tägliche Höchstarbeitszeit soll an Bedeutung verlieren, während die Gesamtarbeitszeit innerhalb einer Woche stärker zählt. Bisher gilt eine Regelarbeitszeit von acht Stunden pro Werktag, die in Ausnahmefällen auf bis zu zehn Stunden verlängert werden kann, wenn ein Ausgleich erfolgt. Künftig könnte die Verteilung der Arbeitszeit innerhalb einer Woche freier gestaltet werden.

Für Unternehmen würde das neue Spielräume eröffnen. Projektarbeit, internationale Zusammenarbeit und digitale Arbeitsformen passen oft nur schwer in ein System mit festen Tagesgrenzen. Eine stärkere Orientierung an der Wochenarbeitszeit könnte es ermöglichen, arbeitsintensive Phasen mit längeren Tagen abzufangen und die Mehrarbeit später wieder auszugleichen. Auftragspitzen oder enge Fristen ließen sich so flexibler



Benjamin Onnis

ist Fachanwalt für Arbeitsrecht und Partner der FPS Rechtsanwalts-gesellschaft in Berlin.



Lena Grebe

ist Rechtsanwältin und Associate bei der FPS Rechtsanwalts-gesellschaft in Berlin.



Neue Zeitrechnung:

Bei einer wöchentlichen Messung der Arbeitszeit können Firmen Lastspitzen besser abfedern.

bewältigen, ohne dass insgesamt mehr gearbeitet würde. „Damit wäre teilweise gesetzlich erlaubt, was bislang nur über Tarifregelungen möglich ist“, sagt der Berliner Rechtsanwalt Benjamin Onnis.

Auch aus europarechtlicher Sicht wäre eine solche Anpassung grundsätzlich denkbar. Die Arbeitszeitrichtlinie der Europäischen Union legt vor allem eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von höchstens 48 Stunden fest. Gleichzeitig bleibt der Schutz der Beschäftigten ein zentraler Maßstab. Eine tägliche Ruhezeit von elf Stunden begrenzt faktisch auch weiterhin die Länge einzelner Arbeitstage. „Wichtig ist, dass das bisherige Schutzniveau insgesamt erhalten bleibt“, betont Onnis.

Mehr Freiheit – mehr Verantwortung

Mit größeren Freiheiten wächst allerdings auch die Verantwortung der Unternehmen. Die bisher geltende Tagesgrenze sollte vor Überlastung schützen. Wenn Arbeitszeiten flexibler werden, rücken andere Instrumente stärker in den Fokus: verlässliche Arbeitszeiterfassung, klare Ruhezeiten und sorgfältige Gefährdungsbeurteilungen. Verstöße können weiterhin mit Bußgeldern oder sogar strafrechtlichen Konsequenzen verbunden sein. „Die Pflicht zur objektiven Zeiterfassung besteht bereits heute nach der Rechtsprechung von Europäischem Gerichtshof und Bundesarbeitsgericht“, sagt Rechtsanwältin Lena Grebe aus Berlin. Eine Reform würde diese Vorgaben lediglich in ein neues System einordnen.

Auch für Tarifpartner und Betriebsräte könnte sich etwas verändern. Viele flexible Arbeitszeitmodelle beruhen bislang auf tariflichen Vereinbarungen. Wenn das Gesetz selbst größere Spielräume eröffnet, verschiebt sich das Gleichgewicht teilweise zugunsten der Arbeitgeber – zumindest dort, wo keine abweichenden Regelungen bestehen.

Am Ende entscheidet jedoch nicht allein das Gesetz über den Erfolg der Reform. „Die Novelle bietet Chancen für moderne Arbeitsmodelle“, sagt Grebe. „Entscheidend wird sein, wie verantwortungsvoll die neuen Möglichkeiten genutzt werden.“ ○



Den Fachbeitrag von Lena Grebe und Benjamin Onnis finden Sie hier:
→ go.datev.de/arbeitszeitgesetz

Raus aus dem Labyrinth der Corona-Hilfen

Die Pandemie ist förderrechtlich noch lange nicht erledigt. Für Steuerberater beginnt mit Schlussbescheiden und Rückforderungen oft erst die eigentliche Arbeit – mit spürbaren Folgen für viele Unternehmen.

Text: Robert Brütting



Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie scheinen überwunden zu sein. Förderprogramme sind ausgelaufen, Schlussabrechnungen vielfach eingereicht. Doch für viele Unternehmen beginnt die eigentliche Auseinandersetzung erst jetzt: Bundesweit landen Rückfragen, Anhörungsschreiben und Rückforderungsbescheide auf den Schreibtischen.

Das bedeutet auch: Viel Arbeit für Steuerberatungskanzleien. Denn Schlussbescheide sind nicht nur Formalitäten, sie können die wirtschaftliche Stabilität der Mandanten entscheidend beeinflussen. Immer häufiger prüfen Behörden nicht nur die Höhe der Förderung. Wer hier nicht frühzeitig und

2

Phasen prägen die Corona-Hilfen: schnelle Auszahlung – spätere Prüfung. Streit entsteht oft erst in der zweiten Phase.

präzise reagiert, riskiert finanzielle Nachteile und eskalierende Konflikte. „Oft wird nicht nur korrigiert, sondern auch die Förderberechtigung insgesamt infrage gestellt“, sagt Maximilian Degenhart von DMR Rechtsanwälte in München. Gerade diese Dynamik mache die Auseinandersetzung so relevant für die Praxis: Jede Fehlentscheidung kann hohe finanzielle Folgen nach sich ziehen.

Viele Unternehmen haben Hilfen bereits investiert, Beschäftigte bezahlt oder Lieferketten gesichert. Schon kleine Änderungen im Bescheid können erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen haben. Für Berater steigt damit die Verantwortung, jeden Hinweis und jede Anhörung zu prüfen und strategisch zu gestalten. Hier entscheidet sich, ob

Mandanten in Ruhe weiterarbeiten können oder in langwierige Verfahren hineingezogen werden.

Nahezu alle Corona-Hilfen standen unter einem Vorläufigkeitsvorbehalt. Ob Überbrückungshilfe, November-, Dezember- oder Neustarthilfe: Die endgültige Förderhöhe wird erst nach Prüfung der tatsächlichen Umsätze und Fixkosten festgelegt. Dieser Vorbehalt betrifft die Höhe der Förderung, nicht die grundsätzliche Förderfähigkeit. Rechtlich maßgeblich bleibt der ursprüngliche Bewilligungsbescheid, der als begünstigender Verwaltungsakt Vertrauensschutz begründen kann. Entscheidend ist, worauf sich der Vorbehalt konkret bezieht. Wird erstmals die Anspruchsberechtigung dem Grunde nach verneint, handelt es sich faktisch um eine Aufhebung der Bewilligung – mit eigenständiger Rechtsgrundlage. „Diese Differenzierung wird in der Praxis nicht immer sauber vorgenommen“, sagt Degenhart. „Stattdessen erscheint die Aberkennung im Gewand der Endabrechnung – mit erheblichen rechtlichen Angriffspunkten.“

Unterschiedliche Maßstäbe

Corona-Hilfen waren Billigkeitsleistungen. Auch wenn sie über standardisierte Prozesse liefen, entbindet das die Behörden nicht von einer einzelfallbezogenen Prüfung. Viele Bescheide wirken schematisch, verweisen auf typische Fallkonstellationen oder FAQ, ohne die konkrete Unternehmensstruktur zu berücksichtigen. Ermessensfehler sind keine Formalität. „Wird Ermessen nicht nachvollziehbar ausgeübt oder am falschen Maßstab orientiert, kann das den ganzen Bescheid rechtswidrig machen“, so Degenhart. Häufige Streitpunkte sind Fixkostenpositionen oder die Annahme eines Unternehmensverbunds. Abgrenzungen bei Fixkosten betreffen primär die Höhe der Förderung. Eine vollständige Aberkennung muss gesondert begründet werden.

Besonders konfliktträchtig ist die Verbundproblematik. Personelle Überschneidungen oder familiäre Beziehungen genügen mancherorts, um wirtschaftliche Einheiten zu begründen. Eine fundierte Interpretation setzt tatsächliche Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten voraus. Ohne belastbare Feststellungen fehlt eine Grundlage für Kürzungen. Berater müssen hier nicht nur Fakten prüfen, sondern auch Szenarien durchspielen: Wer haftet, welche Zahlungen könnten gestrichen werden, und wie lassen sich Risiken abfedern?

Zudem zeigen Erfahrungen, dass Behörden teils unterschiedliche Maßstäbe anlegen. In einem Fall mag eine familiäre Verbindung ausreichend sein, in einem anderen nicht. Die Dokumentation der realen Strukturen und Befugnisse ist entschei-



Dr. Maximilian Degenhart

ist Rechtsanwalt und Partner der DMR Rechtsanwälte am Standort in München, spezialisiert auf Förder- und Beihilferecht sowie Corona-Hilfen. Er ist zudem Vorstand der Rechtsanwaltskammer München.



Vernetzen Sie sich mit Dr. Maximilian Degenhart auf LinkedIn.



”
Wird Ermessen nicht nachvollziehbar ausgeübt, kann das den ganzen Bescheid rechtswidrig machen.
“

DR. MAXIMILIAN DEGENHART
Rechtsanwalt

dend, um Angriffsflächen zu reduzieren. Eine präzise Analyse der Unternehmensstruktur wird so zum zentralen Instrument der Risikominimierung.

Vertrauensschutz wird wichtiger

Mit wachsendem zeitlichen Abstand gewinnt der Vertrauensschutz an Bedeutung. Viele Unternehmen haben die Hilfen auf Basis der Bescheide genutzt und sie unmittelbar investiert oder laufende Verpflichtungen damit erfüllt. Diese Dispositionen lassen sich im Nachhinein nicht einfach rückgängig machen. Je stärker die Behörde in Positionen eingreift, desto sorgfältiger muss sie also prüfen.

Zunehmend berufen sich Bewilligungsstellen auch auf beihilferechtliche Vorgaben. Corona-Hilfen waren rechtlich klar begrenzte Mittel der EU, die darauf ausgelegt waren, Unternehmen kurzfristig liquide zu halten und Insolvenzen zu verhindern. Hilfen, die faktisch Umsatz- oder Gewinnaufschläge pauschal kompensierten, gingen über diesen Zweck hinaus. Sobald beihilferechtliche Argumente entscheidend werden, reicht es nicht, nur einzelne Berechnungsparameter zu diskutieren; die EU-rechtliche Einordnung der Förderung muss insgesamt betrachtet werden.

Der größte Hebel findet sich im Stadium der Rückfragen und Anhörungen. Was dort vorgebracht wird, prägt die spätere Aktenlage und die gerichtliche Überprüfbarkeit. „Nur eine präzise, programmlogisch fundierte Stellungnahme kann den weiteren Verlauf zugunsten des Mandanten entscheidend beeinflussen“, betont Degenhart.

Gerade hier zeigt sich der Wert professioneller Beratung: Frühzeitige Stellungnahmen, klare Argumentationen und strategische Dokumentation entscheiden oft über Erfolg oder Rückforderung. ○

3

Schritte bestimmen viele Verfahren: Rückfrage, Anhörung, Schlussbescheid.

27

EU-Staaten unterliegen denselben Beihilferegeln – auch Corona-Hilfen müssen sich daran messen lassen.



Einen Fachbeitrag von Maximilian Degenhart zum Thema lesen Sie unter: → go.datev.de/rueckforderungen-corona

Selbstbestimmt die Kontrolle behalten

Software in der Cloud, neue Abhängigkeiten von US-Technologiekonzernen und das Streben nach digitaler Souveränität: DATEV zeigt den Weg auf.

Text: Birgit Schnee, Benedikt Leder

Angesichts wachsender geopolitischer Spannungen wird die Frage nach der digitalen Souveränität immer wichtiger. Die Zukunft der Software liegt in der Cloud – und dieser Markt wird von großen US-Anbietern dominiert. Damit entstehen neue Abhängigkeiten. Doch nicht die Cloud selbst ist das Risiko, sondern der Verlust der Hoheit über sie und die in ihr gespeicherten Daten. Immer mehr Anwendungen, die Steuerberatungskanzleien nutzen, werden in die Cloud verlagert. Damit liegen auch sensible Kanzlei- und Mandantendaten zunehmend außerhalb der eigenen Serverräume.

Die entscheidende Frage lautet deshalb: Wer kontrolliert diese Daten heute? Und wer vielleicht in zehn Jahren? Es geht dabei weniger um ein konkretes Bedrohungsszenario, sondern vielmehr um eine wachsende strukturelle Abhängigkeit: Digitale Infrastrukturen sind Teil globaler Wertschöpfungsketten – und werden damit von politischen Dynamiken und Krisen beeinflusst.

Für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte ist digitale Souveränität daher kein abstraktes Schlagwort. Sie berührt den Kern ihres Berufs: Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Verlässlichkeit. Wer mit sensibelsten Finanz-, Unternehmens- und Personendaten arbeitet, muss sicher sein können, dass diese Daten geschützt sind. Technisch, vertraglich und organisatorisch.

Die Reaktion auf diese Herausforderung kann nicht sein, die Cloudtechnologie als solche infrage



zu stellen. Es geht darum, die Bedingungen zu gestalten, unter denen sie genutzt wird. DATEV hat sich für eine klare Strategie entschieden und betreibt eigene, unabhängige Cloud-native Rechenzentren. Das sorgt für eine Balance aus Steuerbarkeit, Sicherheit und Zukunftsfähigkeit. Und für ein Höchstmaß an digitaler Souveränität.

Was digitale Souveränität ausmacht

Im Kern umfasst digitale Souveränität drei Teilaspekte: technologische Souveränität, operative Souveränität und Datensouveränität. „Wir bei DATEV tun alles, um die Kontrolle zu behalten“,



Sicher verbunden:
Der Schutz sensibler Daten in der Cloud berührt das Geschäft von Steuerberatern im Kern.

”

DATEV betreibt eigene Cloud-native Rechenzentren, das gibt uns sehr viel Souveränität.

“

MARTIN SEEBE

Leitender Berater Plattformen und Infrastruktur bei DATEV

sagt Martin Seebe, leitender Berater Plattformen und Infrastruktur bei DATEV. „Durch konsequente Datenhoheit, Rechtskonformität und durch Kompetenz und Know-how.“

Kontrolle heißt dabei keinesfalls Abschottung. Etablierte Cloudtechnologien bieten Skalierbarkeit, Flexibilität und Innovationsgeschwindigkeit. Auch DATEV öffnet sich dem Markt, bewusst und kontrolliert. Dabei werden sensible Daten dauerhaft ausschließlich bei DATEV gespeichert, nicht in einer öffentlichen Cloud. Zusätzlich greifen verschiedene Sicherheitsmaßnahmen: Anonymisierung, Verschlüsselung und Kryptografie werden stetig weiterentwickelt.

Wie man Abhängigkeiten reduziert

„Wir setzen auf offene Standards, austauschbare Schichten, flexible technische Lösungen und Strategien, die einen Wechsel zu anderen Anbietern ermöglichen“, sagt Martin Seebe. So können etwa einzelne Komponenten bei Markt- oder Technologieveränderungen angepasst werden, ohne dass die Gesamtarchitektur gefährdet wird. Indem Abhängigkeiten reduziert und gezielt steuerbar gemacht werden, sichert sich DATEV Handlungsfähigkeit. Der Gedanke, „von heute auf morgen den Stecker ziehen zu können“, sei derzeit noch eine Idealvorstellung. „Stand heute können wir das nicht vollständig. Aber wir arbeiten an diesem Ziel“, sagt Seebe.

Konkret bedeutet das die Nutzung standardisierter Schnittstellen (APIs), containerbasierte Architekturen, den Verzicht auf proprietäre Komfortfunktionen, die Prüfung europäischer Alternativen und den Einsatz von Open-Source-Komponenten, um weniger abhängig von einzelnen Herstellern zu sein. So laufen im Zahlungsverkehr einzelne Dienste in Cloudumgebungen; sie sind jedoch



Martin Seebe

ist Diplom Ingenieur Datentechnik und leitender Berater für IT-Architekturen und Konzepte bei DATEV.



Vernetzen Sie sich mit Martin Seebe auf LinkedIn.



Torsten Wunderlich

leitet das DATEV-Informationsbüro Berlin sowie den Ausschuss für Informations- und Kommunikationstechnologie der DIHK, dessen Leitthema 2026 „Digitale Souveränität“ ist. „Wir diskutieren intensiv im politischen Berlin und bringen gemeinsam die Perspektive der gewerblichen Wirtschaft ein – der Mandanten unserer Mitglieder“, sagt Wunderlich.

grundsätzlich portierbar. Kurzfristige Migrationen wären zwar aufwendig, aber machbar.

Digitale Souveränität entsteht nicht durch vollständige Unabhängigkeit, sondern durch gut geplante Alternativen zu den großen US-Anbietern. Noch sind Open-Source-Initiativen, staatlich geförderte Plattformen und spezialisierte Anbieter jedoch oft teurer oder funktional nicht vollständig vergleichbar. Hier stehen Wirtschaftlichkeit, Innovationsgeschwindigkeit und digitale Souveränität in einem Spannungsfeld. „DATEV betreibt eigene Rechenzentren, das gibt uns sehr viel Souveränität“, so Seebe. Gleichzeitig bleibe die Öffnung in die Public Cloud in einigen Bereichen notwendig, um Innovation und Skalierung zu ermöglichen.

DATEV hat verschiedene Cloudbetriebsmodelle analysiert, vom klassischen Rechenzentrum über die Public Cloud und eine europäische Cloud bis zur reinen Open-Source-Strategie. In allen Szenarien bleiben Punkte wie Lieferketten, Sicherheitsupdates, Chips, Server, sowie internationale Softwarekomponenten jedoch Unwägbarkeiten. Diese Abhängigkeiten bestehen weltweit. Souveränität ist in diesem Bereich also derzeit weder durch Open-Source-Modelle noch durch europäische Datenhaltung oder Rechenzentren auf europäischem Boden erreichbar. Bei der operativen Souveränität sind es die Maßnahmen, die den Unterschied ausmachen.

Was das für Kanzleien bedeutet

Da es für einzelne Kanzleien kaum darstellbar ist, eine eigene Cloudinfrastruktur zu betreiben, ist der pragmatischste Weg für den Berufsstand der über spezialisierte Dienstleister, die Sicherheit, Verfügbarkeit und Rechtskonformität gewährleisten. Angebote wie DATEVasp oder cloudbasierte Kanzleilösungen von DATEV verbinden technologische Modernität mit kontrollierter Datenhaltung. Gleichzeitig setzt sich DATEV politisch und fachlich dafür ein, dass nachhaltige und realistische Strategien zur Stärkung der digitalen Souveränität entwickelt werden.

Entscheidend bleibt: Wer Verantwortung trägt, muss die Kriterien kennen. Oder, wie Martin Seebe es ausdrückt: „Es geht einfach immer darum, selbstbestimmt die Kontrolle zu behalten.“ Eben-dieses ist auch das Leistungsversprechen von DATEV, als unabhängiger Clouddienstleister mit Sitz in Nürnberg, Deutschland. ○



Mehr Informationen zum Ausschuss für Informations- und Kommunikationstechnologie der DIHK:
→ www.dihk.de



KI im Kanzleialltag: DATEV Copilot

Texte schreiben, Dokumente prüfen, Fachthemen recherchieren:
Solche Routinetätigkeiten kosten viel Zeit. Künftig geht es schneller
– dank neuer Funktionen in den DATEV-Cloud-Lösungen

Text: Julia Wieland

Viele KI-Werkzeuge erleichtern die Arbeit in Kanzleien bereits heute, von Automatisierungsservices über Recherchefunktionen bis zu sprachbasierten Assistenzsystemen. Vor der Nutzung stellen sich allerdings zentrale Fragen: Welche Lösungen passen in den Kanzleialltag? Wie bleiben Qualität und fachliche Verantwortung gewahrt? Und wie werden Mandantendaten geschützt?

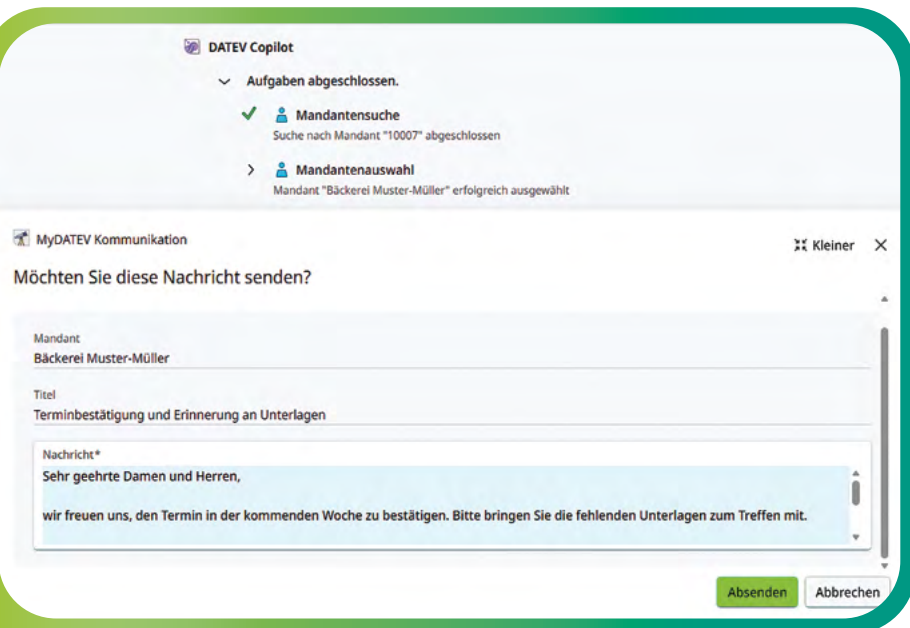
Hier setzt DATEV Copilot an. Der KI-Assistent von DATEV wird künftig verschiedene Funktionen in einer einheitlichen, sicheren Umgebung bündeln und zwar innerhalb von Lösungen, die bereits in der DATEV-Cloud existieren. Statt externer Einzelanwendungen entsteht so eine integrierte

Unterstützung direkt am Anwendungsort. Ziel ist es, Kanzleien zu entlasten und Prozesse effizienter zu gestalten.

Verbesserungswünsche der Mitglieder

Mit dem Prototyp DATEV GPT konnten DATEV-Mitglieder erstmals generative KI in einer geschützten Umgebung ausprobieren, der DATEV KI-Werkstatt. Das Interesse war groß: 35.000 Nutzerinnen und Nutzer haben den Prototyp eingehend getestet und Verbesserungswünsche eingebracht. Diese frühe Phase lieferte wichtige Erkenntnisse zu relevanten Anwendungsfällen im Kanzleialltag. Sie zeigte, wo Effizienzgewinne entstanden, aber auch, wo Qualität und Verlässlichkeit optimiert werden

 **Arbeitsauftrag an DATEV Copilot:**
Erinnere den Mandanten höflich daran, Unterlagen nachzureichen.



Die Antwort:
freundlich im Ton,
konkret im Inhalt.

ausschließlich innerhalb der DATEV-Cloud, die klaren Leitplanken zu Datenschutz, Governance und Compliance folgt. So bleiben Vertraulichkeit und Integrität sensibler Daten konsequent sichergestellt. Gezielte Sicherheitsmechanismen ermöglichen einen rechtskonformen und vertrauenswürdigen KI-Einsatz im Kanzleiumfeld.

Baustein für die Kanzlei von morgen

DATEV Copilot ist Teil der strategischen Weiterentwicklung des DATEV-Portfolios in Richtung Cloud und datengetriebener Prozesse. Ziel ist es, Kanzleien zu entlasten und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu stärken. Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels kann KI helfen, Routineaufgaben effizienter zu gestalten und mehr Raum für qualifizierte Beratung zu schaffen. ○

mussten. Auf dieser Basis entstand DATEV Copilot. Er bietet eine höhere Antwortqualität und präzisere Rechercheergebnisse. Als zentrale Oberfläche fasst er verschiedene KI-Funktionen zusammen und schafft damit eine klare Anlaufstelle für Anwender.

Aktuell befindet sich DATEV Copilot in der Testphase. Mitglieder können ihn in der KI-Werkstatt erproben und Rückmeldungen geben. Dieses Feedback fließt kontinuierlich in die Weiterentwicklung ein. So entsteht die Lösung im engen Austausch mit dem Berufsstand. Mit der Freigabe wird DATEV Copilot in die DATEV-Cloud-Lösungen eingebettet. Künstliche Intelligenz kommt damit gezielt dort zum Einsatz, wo sie sinnvoll in Arbeitsprozesse integriert ist – sicher, datenschutzkonform und ohne Medienbrüche.

DATEV Copilot ist ein Assistenzsystem, das Vorschläge liefert, Informationen strukturiert und in einer ersten Ausbaustufe bei einfachen Aufgaben unterstützt. Die fachliche Bewertung und Entscheidung bleiben bei den Anwendern. Denn KI-Tools sind Werkzeuge – keine Entscheidungsinstant. Sie helfen unter anderem bei der Arbeit mit Texten, der Recherche oder der Zusammenarbeit in MyDATEV Kanzlei (siehe Kasten).

Freiräume für die eigentliche Arbeit

Viele dieser Tätigkeiten verschlingen Zeit, zahlen aber nicht direkt auf die eigentliche Arbeit ein: die Beratungsleistung. Hier verschafft DATEV Copilot Freiräume. Statt zwischen verschiedenen Systemen zu wechseln, arbeiten Anwenderinnen und Anwender in einer integrierten Umgebung.

Kanzleien tragen eine besondere Verantwortung. Sie arbeiten täglich mit sensiblen Mandantendaten. Deshalb verarbeitet DATEV diese Daten

Typische Einsatzfelder

Weniger Aufwand, mehr Effizienz: Die wichtigsten Funktionen von DATEV Copilot im Überblick.

1 Texte und Zusammenfassungen schnell erstellen. Mit DATEV Copilot lassen sich Dokumente in Sekunden erstellen, verdichten oder übersetzen.

2 Effiziente und sichere Dokumentenanalyse. Dokumente werden innerhalb der geschützten DATEV-Umgebung analysiert, zusammengefasst und interaktiv erschlossen.

3 Unterstützung der Zusammenarbeit in MyDATEV Kanzlei. DATEV Copilot hilft beim Erstellen und Bearbeiten von Aufgaben und Nachrichten sowie beim Zugriff auf Dokumente und Informationen in MyDATEV Kanzlei (lizenzpflichtig).

4 Zentrale Recherche ohne Medienbrüche. Internet-, Fach- und DATEV-spezifische Produktrecherchen laufen gebündelt in DATEV Copilot zusammen. In Verbindung mit LEXinform plus entsteht eine KI-gestützte Fachrecherche (lizenzpflichtig).

5 DATEV Service-Assistent für Anwenderfragen. Fragen zu DATEV-Produkten werden direkt beantwortet. Das reduziert Suchaufwände und Arbeitsunterbrechungen.

6 Natürliche Spracheingabe (Speech-to-Text). Gesprochene Inhalte werden direkt in Text umgewandelt – so wird die Informationserfassung beschleunigt.



Sie möchten DATEV Copilot ausprobieren? Mitglieder können in der KI-Werkstatt aktiv an der Weiterentwicklung mitwirken.
→ go.datev.de/ki-werkstatt

Die nächste Generation

Steuerberaterin mit nur 25 Jahren, kurz darauf Partnerin – und digital sozialisiert: Lisa Kalleder steht für eine Generation von Nachwuchskräften, die Steuerberatung völlig anders denkt. Die Kanzlei wibatax arbeitet mit eigenem KI-Team, Podcaststudio und der Überzeugung, dass Wandel zum Geschäftsmodell gehört.

Text: Astrid Schmitt **Fotos:** André Duhme

Wenn Lisa Kalleder über Karriere spricht, klingt das nicht nach Heldengeschichte, sondern nach Prozesslogik: Abitur mit 17, duales Studium mit 18, mit 21 dann der Bachelor – und anschließend nicht etwa der Master, sondern direkt das Steuerberaterexamen. „Ich habe den Master übersprungen, weil ich mehr Passion in meiner Arbeit finde als in der akademischen Laufbahn.“ Ganz frei von Biografie ist diese Nüchternheit nicht: Auch ihre Mutter arbeitet im Steuerbereich. „Daher war ich da schon immer ein bisschen drin“, sagt Kalleder und fügt hinzu, dass sie diesen Weg ursprünglich gar nicht einschlagen wollte. Dieses kleine Paradox passt zu ihr: nicht romantisch, sondern realistisch.

Tempo entsteht für sie dort, wo Neigung und Können zusammenfallen. Pathos liegt ihr fern. Dieser Pragmatismus passt zu einer Generation, für die digitale Arbeitsweisen selbstverständlich sind. Papierarchive, analoge Prozesse oder klassische Hierarchien gehören für Kalleder nicht zum beruflichen Referenzrahmen. Sie hat Steuerberatung von Beginn an digital erlebt – und denkt sie entsprechend weiter. Sichtbarkeit im Netz,

digitale Kommunikation mit Mandanten, persönliche Präsenz auf Plattformen: Für sie gehört all das selbstverständlich zur Arbeit einer modernen Steuerberatungsgesellschaft.

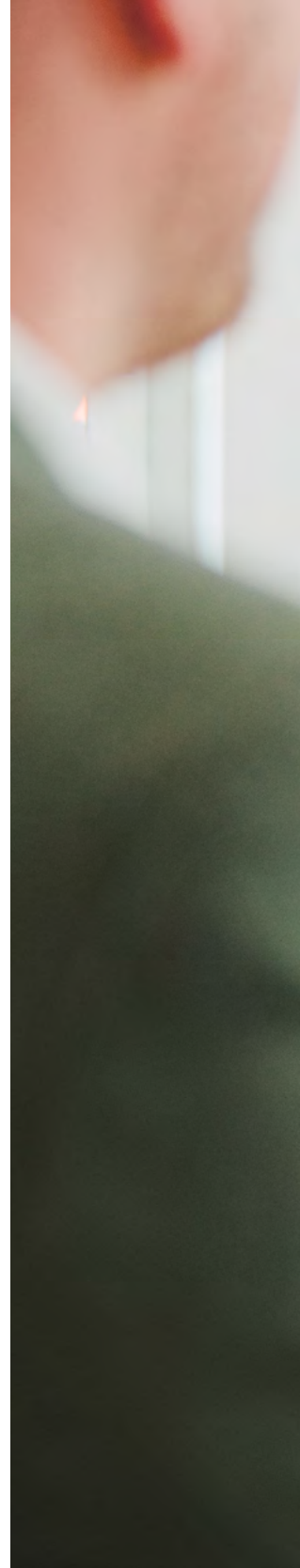
Digital ist der Normalzustand

In der Kanzlei wibatax, in der Kalleder bereits Partnerin ist, zeigt sich dieser Ansatz deutlich. Rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an zwei Standorten; vier Partner führen die Kanzlei, seit Anfang des Jahres ergänzen zwei Associate Partner die Runde. Neben Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung gehören eine Kooperation mit einer Rechtsanwältin sowie eine eigene IT-Gesellschaft zum Verbund. Aus der klassischen Kanzlei entsteht so eine Struktur, die einem kleinen Ökosystem ähnelt: interdisziplinär, digital organisiert, strategisch ausgerichtet.

Für Kalleder stellt Digitalisierung kein Projekt dar, sondern die Grundlage der Arbeit. „Ich habe so arbeiten gelernt“, sagt sie. Ein vierköpfiges Digitalisierungsteam verantwortet Schnittstellen, Mandanten-Onboarding und Prozessstandards; hinzu kommt ein KI-Team. In der Partnerrunde



Ausstrahlung:
Zusammen mit zwei Kollegen moderiert Lisa Kalleder einen Steuerpodcast.





gilt Digitalisierung deshalb als „abgeschlossen“. Gemeint ist: Alle Kernprozesse laufen digital.

Die nächsten Schritte liegen in der Automatisierung, Optimierung und Standardisierung. Wo Daten digital vorliegen, sollen möglichst wenige manuelle Schritte bleiben. Künstliche Intelligenz (KI) unterstützt Recherche und Arbeitsprozesse; das fachliche Urteil bleibt beim Menschen. Die eigentliche Veränderung liegt in der Arbeit selbst: weniger Abarbeitung, mehr Analyse und Beratung.

Dass sie als junge Steuerberaterin Verantwortung trägt, beschreibt Kalleder nicht als Hürde, sondern als Chance. „Meine Kollegen haben mir von Anfang an Aufgaben zugetraut und mich machen lassen“, sagt sie. Schon vor dem Examen führte sie intern Mandate. Mandantinnen und Mandanten spüren dabei den Rückhalt der Kanzlei.

Auch das Kundenportfolio folgt klaren Kriterien. wibatax versteht sich nicht als Kanzlei für alle. Neue Mandate müssen fachlich und »

4

Partner führen wibatax, unterstützt von Associates und einem eigenen KI-Team für digitale Mandatsprozesse.

60

Beschäftigte arbeiten digital, interdisziplinär und eigenverantwortlich – für eine schnelle, smarte Beratung.



DIE KANZLEI

wibatax ist eine Steuer- und Wirtschaftsberatung mit Sitz in Regensburg. Die Kanzlei betreut lokale und international tätige Mandanten – von Privatpersonen über Start-ups bis zu mittelständischen Unternehmen. Sie bietet ganzheitliche Steuer-, Wirtschafts- und Digitalisierungsberatung mit Fokus auf individuellen, effizienten Lösungen.



”

Ich habe den Master übersprungen, weil ich mehr Passion in meiner Arbeit finde.

“

LISA KALLEDER

Partnerin und Steuerberaterin bei wibatax

wirtschaftlich passen. Bemerkenswert ist ein Satz, der in der Branche aktuell fast paradox wirkt: Die Kanzlei hat Überkapazitäten. Möglich wird das durch klare Prozesse, Effizienz und ein Team, das stark gewachsen ist – gestützt von Arbeitgebermarke, Kultur und konsequenter Mandatsauswahl.

Kalleders fachlicher Schwerpunkt liegt in der Gestaltungsberatung: Umstrukturierungen, Holdingmodelle und Nachfolgeplanung. Hier sieht sie den Kern moderner Steuerberatung: Compliance erfüllt die Pflicht, Gestaltung schafft spürbaren Mehrwert. „Wenn ich dem Mandanten ausrechne, was er spart, und zeige, wie Dinge künftig ablaufen könnten, dann sieht er das.“ Beratung bedeutet in diesem Verständnis nicht Verwaltung, sondern das Aufzeigen von Perspektiven.

Social Media ist die neue Website

Der digitale Ansatz von wibatax endet nicht bei den Prozessen. Er prägt auch die Außenwirkung. „Social Media ist die neue Website“, sagt Kalleder. Für Mandanten spiele LinkedIn eine zentrale Rolle; zugleich wirke Sichtbarkeit als Vertrauensvorschuss für Bewerberinnen und Bewerber.

**Lisa Kalleder**

ist Steuerberaterin und Partnerin bei wibatax in Regensburg. Ihr fachlicher Schwerpunkt ist die Gestaltungsberatung. Zudem lehrt sie an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und ist Podcasthost.



Vernetzen Sie sich mit Lisa Kalleder auf LinkedIn:



Kalleder setzt dabei bewusst auf eine Personenmarke. Sie tritt nicht nur als Partnerin der Kanzlei auf, sondern auch als eigenständige Stimme im Netz: mit Beiträgen, Diskussionen und Einblicken in den Berufsalltag. Ergänzt wird diese Präsenz durch den Podcast wiba.talks, den sie gemeinsam mit Florian Helmsendorfer und Robert Ranftl moderiert. Die Themen bewegen sich zwischen Steuern, Unternehmertum und Karriere. Gespräche mit Mitarbeitern, Unternehmern oder Fachkollegen liefern zugleich Inhalte für Plattformen wie Instagram und schaffen Anlässe für neue Kontakte. Mal sprechen die Gastgeber mit Teammitgliedern über Berufswege, mal mit Firmenchefs über unternehmerische Entscheidungen. In anderen Folgen diskutieren sie fachliche Themen wie die Rechtsform GmbH oder Holdingstrukturen.

Parallel engagiert sich Kalleder auch in der Ausbildung des Nachwuchses, unter anderem mit einem Lehrauftrag an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im Modul „Betriebswirtschaftliche Steuerlehre“.

In fünf Jahren soll wibatax noch stärker wie ein klassisches Unternehmen funktionieren: mit Teamleitern, klaren Verantwortlichkeiten und geringerer Abhängigkeit von einzelnen Partnern. Digitale Integration und KI bilden dann den selbstverständlichen Hintergrund.

So wirkt wibatax weniger wie eine Kanzlei, die Digitalisierung umgesetzt hat, sondern wie eine Organisation, die Wandel als Dauerzustand versteht. Und Lisa Kalleder verkörpert genau das: schnell, strukturiert, unprätentiös – aber stets präsent, ohne sich dabei in den Vordergrund zu drängen. ○

Nicht die Daten sind das Gold, sondern ihre Deutung

Verlässliche Zahlen sind die Basis des Berufsstands. Wer sie vorausschauend interpretiert, macht sich zum unverzichtbaren Begleiter des Mittelstands.

Zahlen haben mich mein ganzes Berufsleben begleitet. Als Vorstand sind sie für mich ein wichtiges Fundament für Entscheidungen. Bevor ich 2025 die Rolle des Chief Markets Officers übernommen habe, war ich als Geschäftsleitungsmitglied für Finanzen verantwortlich. Zahlen waren mein Handwerk: verlässlich, präzise, manchmal unbequem, aber selten diskutabel. Eine Eins war eine Eins, eine Bilanz kein Meinungsbeitrag.

Dennoch bestand meine Aufgabe nie in der reinen Bereitstellung von Zahlen. Sie begann dort, wo Zahlen nicht nur erfasst, sondern auch verstanden werden. Wo wir einen Schritt zurücktreten, Zusammenhänge erkennen und Entwicklungen einordnen. Wo aus nackten Fakten Erkenntnisse werden. Und aus Zahlen Geschichten über Unternehmen, ihre Stabilität, ihre Risiken und ihre Zukunft.

Gerade für den steuerberatenden Berufsstand liegt darin ein enormes Potenzial. Lange Zeit kamen Zahlen mit zeitlichem Abstand in die Kanzlei. Der berühmte Pendelordner lässt grüßen. Heute, mit digitalen Prozessen und Cloudlösun-

gen, sind Daten aktuell, vollständig und kontinuierlich verfügbar. Nicht einmal im Jahr, sondern nahezu in Echtzeit. Das verändert den Blick – und die Rolle vieler Kanzleien.

Für mich sind Steuerberaterinnen und Steuerberater die CFOs des Mittelstands. Weil sie näher an den Zahlen sind als jede andere Instanz und sie einordnen können. Wer Daten abstrahiert, visualisiert und interpretiert, schafft Orientierung. Für Entscheidungen, bevor Probleme entstehen. Für Chancen, die sonst ungenutzt bleiben.

Aktualität und Verlässlichkeit

Nicht die Daten selbst sind das Gold unserer Zeit, sondern ihre Deutung. Entscheidend ist das Zusammenspiel aus technischer Präzision und kluger Beratung. Es entsteht dort, wo Zahlen genutzt werden, um besser zu entscheiden. Die Cloud sorgt für Aktualität und Verlässlichkeit. Aber den eigentlichen Wert schaffen Menschen, die Zahlen einordnen, erklären und Verantwortung übernehmen.

Zahlen waren immer ein solides Fundament. Heute sind sie auch ein Kompass. Sie zeigen nicht nur, wo ein Unternehmen steht, sondern auch wohin es sich bewegt. Wer diese Signale lesen kann, wird unverzichtbar. Genau darin liegt die Stärke unseres Berufsstands: Nicht Zahlen zu verwalten, sondern Zukunft zu formen. ○

Herzlich
Ihr Markus Algner
Chief Markets Officer (CMO)



Dr. Markus Algner

ist Chief Markets
Officer bei DATEV.



Vernetzen Sie sich mit
Dr. Markus Algner auf
LinkedIn.



„Den eigentlichen Wert schaffen Menschen, die Zahlen einordnen, erklären, Verantwortung übernehmen.“



LAUFTRAINING IM WALD

Entgelt statt Erholung

Laufen im Wald? Kein Problem. Laufkurse im Wald? Schon eher. Eine Mainzer Trainerin, seit Jahren mit ihrer Laufgruppe im Ober-Olmer Wald unterwegs, bekam 2025 Post vom Forstamt: Für die Nutzung des Waldes werde künftig ein Entgelt fällig, zehn Prozent der Bruttoeinnahmen standen im Raum. Der Wald als Mautstrecke? Von „Jogginggebühr“ schrieb die Presse. Ein Blick ins Bundeswaldgesetz klärt auf: Das Betreten von Wäldern „zum Zwecke der Erholung“ ist erlaubt – kostenfrei. Also Schuhe schnüren, loslaufen, fertig? Das wäre doch etwas zu einfach. Denn das Landeswaldgesetz Rheinland-Pfalz ergänzt: „Organisierte Veranstaltungen“ bedürfen der Zustimmung des Waldbesitzers, in diesem Fall des Forstamts.

Hier beginnt das juristische Intervalltraining: Wer allein läuft, sucht Erholung. Wer Kurse anbietet und dafür Geld nimmt, nicht.

Dann wird die Freizeit zur Nutzung – und somit entgeltpflichtig. Die Wortwahl ist entscheidend: Es geht nämlich nicht um eine „Gebühr“, also einen fiskalischen Zugriff, sondern um ein privatrechtliches Entgelt.

Damit nicht genug. Es gibt ja auch noch die Naturschutzverordnung. Und die untersagt gewerbliche Tätigkeiten, „Volksläufe oder ähnliche Veranstaltungen“ im Naturschutzgebiet, sofern sie nicht abgestimmt sind. Und der Ober-Olmer Wald liegt – natürlich – im Schutzgebiet. Da geht der Puls ganz ohne Joggen auf 160. Am Ende einigte man sich: Die Laufgruppe darf weiter trainieren – unentgeltlich, für zunächst fünf Jahre. Wir lernen: Die Freiheit im Wald ist groß, aber nicht grenzenlos. Und manchmal entscheidet, mit wem man in den Wald geht, ob man sich erholt oder eine Veranstaltung besucht. Ob man einfach läuft. Oder verhandeln muss.

IMPRESSUM

Herausgeber

DATEV eG,
Paumgartnerstraße 6–14,
90429 Nürnberg

Verantwortlich:

Simone Wastl

Chefredakteurin:

Kathrin Ritter,
Tel.: +49 911 319-53162

E-Mail: magazin@datev.de

Stellv. Chefredakteur:

Sebastian Pech

Redaktion

Robert Brütting (RA),
Sarah Benecke, Carsten
Fleckenstein, Sabrina Huf,
Benedikt Leder, Klaus Meier,
Birgitt Melzer, Ute Pösch,
Astrid Schmitt, Birgit Schnee,
Julia Wieland

Verlag

Vogel Corporate Solutions
GmbH,

Axel-Springer-Straße 65,
10969 Berlin

Verlagsleitung: Ulf Reimer

Art Direction:

Katrin Kurschinski

CvD: Dominik Arndt (fr)

Bildredaktion: Anna Bianchi

Infografik: Clara Nabi

Herstellung: Silvio Schneider

Geschäftsführung:

Frank Parlow, Lutz Thalmann,
Dennis Hirthammer,
Matthias Bauer

E-Mail: ulf.reimer@vogel.de

Druck

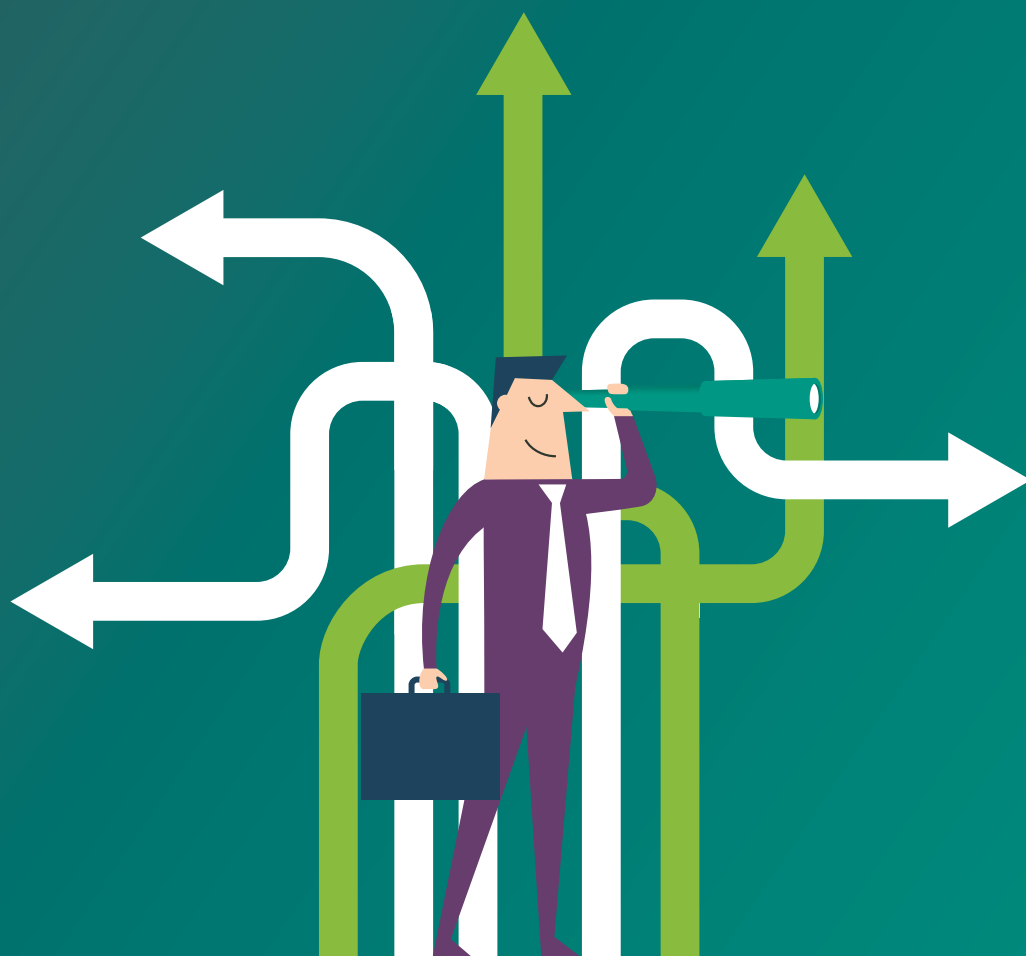
DATEV Digital & Print

Solution Center,
Sigmundstraße 172,
90431 Nürnberg

Das DATEV magazin erscheint monatlich in einer Druckauflage von 43.500 Exemplaren. Namentlich gekennzeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung des Autors wieder. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten.

Update

WAS SIE NICHT
VERPASSEN SOLLTEN



Wissen individuell für Sie zusammengestellt

Mit dem DATEV Wissensfinder können Sie zentral an einem Ort unser vielfältiges Wissens- und Weiterbildungsangebot abrufen – gezielt gefiltert nach Ihren Interessen. Digital und tagesaktuell. Sie können ganz individuell nach Themen, Formaten oder Zielgruppen suchen und erhalten strukturierte Übersichten und Empfehlungen zu sämtlichen aktuellen Themen.

→ go.datev.de/wissensfinder-info

Termine und Tagungen

18. Mai

Wie Cloudlösungen Sie bei der Buchführung unterstützen

In dieser DATEV Info online lernen Sie, wie Sie betriebswirtschaftliche Auffälligkeiten in der laufenden Buchführung mit dem Frühwarnservice identifizieren. Außerdem erstellen Sie eine Erfolgs- und Liquiditätsplanung und arbeiten mit der Kreditübersicht Banken.

→ datev.de/shop/77647

16. Juni

Grundlagen des E-Commerce clever gestalten

In diesem Seminar erfahren Sie, wie Sie sich optimal auf eine Zusammenarbeit mit einem Onlinehändler vorbereiten und Geschäftsprozesse erfolgreich umsetzen. Sie lernen Besonderheiten der Zusammenarbeit sowie rechtliche Fragen der Umsatzbesteuerung kompakt und lösungsorientiert kennen.

→ datev.de/shop/77531

14. Juli

Das Einmaleins der Personengesellschaft

Dieses Seminar vermittelt Ihnen die notwendigen Kenntnisse, um grundlegende Geschäftsvorfälle im Handels- und Steuerrecht einer Personengesellschaft korrekt zu erfassen. Anhand eines Musterfalls lernen Sie die neuen Lösungen in der Praxis kennen.

→ datev.de/shop/78560

Die nächste Ausgabe erscheint am 29. Mai 2026

Verpassen Sie nie mehr eine Ausgabe, und abonnieren Sie das DATEV magazin sowie den DATEV magazin Newsletter unter go.datev.de/magazin oder über den QR-Code.





Ihre Kanzlei ist schon fit für die E-Rechnung? Vorbildlich!

Falls nicht, dann verlieren Sie keine Zeit und beginnen Sie mit der Umsetzung. Mit DATEV können Sie direkt starten und Ihre Prozesse digitalisieren: mit leistungsstarker Software, umfassenden Unterstützungsangeboten – und einer E-Rechnungsplattform, die sicheren und standardisierten Austausch über TRAFFIQX® und Peppol bietet.



Sie möchten jetzt starten? Dann informieren Sie sich unter go.datev.de/e-rechnung.

